

Märkischer Express



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei W. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Dudenbergstraße 11, Fernsprecher 125. • Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Dudenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 83.

Mittwoch, den 8. April 1925.

97. Jahrgang.

Noch keine Entscheidung über
den Reichsblockkandidaten.

Die Deutschnationalen für eine Kandidatur
Hindenburgs.

Berlin, 7. April. In der heutigen Sitzung des Parteivorstandes der Deutschnationalen Volkspartei mit den Vorständen der Landesverbände wurde beschlossen, für eine Kandidatur Hindenburg einzutreten. Tirpitz ist nach Hannover gereist, um noch einmal mit dem Generalsekretär Rücksprache zu nehmen. Sollte Hindenburg bei seiner ablehnenden Haltung bleiben, so würde sich die Deutschnationale Volkspartei, wie wir hören, für Jarres einsetzen. Die endgültige Entscheidung über die Kandidatur des Reichsblocks wird erst Mittwoch fallen.

Auch die Bayerische Volkspartei für Hindenburg.

München, 7. April. Der Landesauschuss der Bayerischen Volkspartei nahm heute in einer mehrstündigen Sitzung, der auch zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete der Partei beiwohnten, zur Frage der Reichspräsidentenwahl im zweiten Wahlgang endgültige Stellung. Nach längerer Aussprache, in der besonders Geheimrat Dr. Heim für die Unterstützung eines Kandidatur des Generalsekretärs v. Hindenburg eintrat, beschloß der Landesauschuss mit großer Mehrheit, im zweiten Wahlgang für die Kandidatur Hindenburgs zu stimmen. Sollte es aber nicht zur Auffstellung einer Kandidatur Hindenburgs kommen, so würde den Wählern der Bayerischen Volkspartei die Parole „Wahlfreiheit“ gegeben werden.

Die Deutschnationalen für eine Kandidatur Hindenburgs.
Berlin, 7. April. Wie die Telegrammen-Union von unterrichteter Seite erfährt, dürfte die Entscheidung Hindenburgs über seine Reichspräsidentenkandidatur noch heute abend oder morgen früh zu erwarten sein. Der Generalsekretär hat in Unterreden erklärt, daß er, wenn breite Schichten des Volkes ihn rieken und seinen Eintritt für eine nationale Notwendigkeit hielten, sich dieser Pflicht unter bestimmten Voraussetzungen nicht entziehen werde. Zu diesen Voraussetzungen gehörte u. a., daß der von ihm hochgeschätzte Dr. Jarres noch nicht aus der Initiative ergäbe und daß die Kandidatur als eine unbedingte über den Parteien stehende gefestigt werden müßte. Die Ansichten der Reichspräsidentenwahl sind den letzten Tagen durch den Deutschnationalen Abgeordneten, Hauptmann Schmidt, Hannover, vertreten worden.

Eine frühere Meldung aus Berlin besagt:

„Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger aus parlamentarischen Kreisen erfährt, lehnte Hindenburg jetzt endgültig die Uebnahme einer Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl ab. Wie das Nachrichtenbüro erfährt, hätte auch die Deutsche Volkspartei sich dem Beschluß des deutschnationalen Parteivorstandes, die Kandidatur Hindenburgs zu fördern, nicht angeschlossen.“

Ob Hindenburg endgültig ablehnt, wird erst nach der Rücksprache Tirpitz' mit ihm in Hannover zu sagen sein.

Eine Wahlreise Dr. Marx' nach Osnabrück.

Nach einer Mitteilung der „Germania“ wird der Kandidat für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl, Dr. Marx, nach Osnabrück eine Rundreise durch Deutschland unternehmen. Er wird am 14. April in Osnabrück, am 15. in Emden, am 17. in Berlin, am 19. in Magdeburg, am 20. in Weimar, am 21. in Kassel, am 22. in Karlsruhe und am 23. in Stuttgart brechen. Das weitere Programm der Reise wird noch festgelegt werden.

Das Zentrum nimmt den Vorwurf der
Verlastungspolitik gegen Dr. Jarres zurück.

Bonn, 7. April. Die Herren Dr. Menauer und Dr. Jarres sind in Gegenwart der Vorstände der Rheinischen Zentrumspartei und der Arbeitsgemeinschaft des Rheinischen Provinziallandtages zu einer eingehenden Aussprache über die in der letzten Zeit tätige getretenen Meinungsverschiedenheiten betreffend die Rheinlandpolitik im Jahre 1924 zusammengetreten. Insbesondere wurden die Vorgänge in Hamm und Hagen am 24. und 25. Oktober 1924 erörtert. Eine Einigung über den Wortlaut der damals gemachten Versicherungen wurde dabei nicht erzielt. Beide Herren erklärten aber ausdrücklich, daß sie nach dieser Aussprache überzeugt sind, daß alle bei den Verhandlungen in Hamm und Hagen geäußerten Gedanken nur aus dem Versehen entsprungen sind, das Rheinland beim Reich zu erhalten. Die von Herrn Dr. Jarres vorgelegene Erklärung kann vom Zentrumshauptamt nach wie vor sachlich nicht gebilligt werden. Es wird aber anerkannt, daß Herr Dr. Jarres die Rheinlande niemals hat verlasten lassen wollen.

Die Herren Dr. Menauer und Dr. Jarres haben sich verpflichtet, jede Erklärung über diese

Frankreichs Sanierungsprogramm.

Der Inhalt des Gesetzentwurfs.

Erhöhung der Emission. — Freiwillige Kapitalabgabe von 10 Prozent.

Paris, 7. April. Die Ausarbeitung der gestern abend im Kabinettsrat festgelegten Gesetzentwürfe war in der Nacht um 3 Uhr beendet. Was ist in der Lage, darüber folgendes mitzuteilen: Das Dokument wird nur einen einzigen, aus zwei Teilen bestehenden Gesetzentwurf enthalten.

1. Die Grenze für die Emissionen der Bank von Frankreich wird von 41 auf 45 Milliarden erhöht, die der Vorstufe der Bank von Frankreich an den Staat von 22 auf 26 Milliarden.

2. Zu der Maßnahme kommt ein vollständiger Plan zur Wiedergewinnung der Finanzen. Zu diesem Zweck wird eine freiwillige außerordentliche und kontrollierte Abgabe erhoben, und zwar während der Dauer von 5 Jahren in Höhe von einem Zehntel des Kapitals. Die Steuerpflichtigen können innerhalb einer noch festzusetzenden Frist eine allgemeine Zeichnungserklärung abgeben. Diejenigen, die eine derartige Erklärung nicht abgeben, werden nach einem bestimmten, nach den einzelnen Vermögenskategorien veränderlichen Koeffizienten im Verhältnis zu ihren Einkommensteuerverpflichtungen veranlagt. Die Abgabepflichtigen werden entweder in bar oder Staatspapieren oder in Papieren, für die der Staat die Garantie übernommen hat, oder in Wechseln mit drei-, sechs- oder zwölfmonatiger Laufzeit, versehen mit drei Unterschriften, wie sie für den Diskont bei der Bank von Frankreich notwendig sind, zahlen. Die Zeichner werden für die von ihnen geleisteten Zahlungen einen künftigen Zinssatz mit 4 oder 3½ Prozent Zinsanspruch erhalten. Der endgültige Zinssatz wird heute noch festgesetzt. Der Ertrag dieser außerordentlichen Abgabe wird ausschließlich der Amortisierung der schwebenden Schulden gewidmet.

De Monzie legt seinen Entwurf der Kammer vor.

Die Kammer beschließt schnelle Beratung.

Paris, 7. April. Die heutige Kammerberatung fand unter ungünstigem Anbruch des Publikums statt. Die Tribünen waren überfüllt, doch kam, wie man wohl sagen kann, das Publikum nicht auf seine Kosten. Zu Beginn der Sitzung brachte Kriegsminister Nollet den Gesetzentwurf über die Reform des Heeres ein, über dessen Inhalt bereits

Fragen abzufragen und sie ersuchen hiermit die ihnen nahestehenden Personen und ihre politischen Freunde, ihnen darin zu folgen.

Chamberlain über die europäische Sicherheit.

Gewisse Fragen sind „zu wichtig für ein Schiedsgericht.“

London, 7. April. Der Staatssekretär des Aussen, Austen Chamberlain, sagte in einer Rede in seinem Wahlkreis Birmingham: Was heute im Innern nach außen notwendig sei, sei, daß ein Friedenszusammenschluß anstelle der alten Feindschaften trete. Man müsse versuchen, die Welt wieder auf den Weg der Wohlfahrt zu bringen. Die Nationen seien heute noch durch den großen Krieg erregt, ihr Verbrauch sei kleiner als vor dem Kriege. Sechs Jahre nach der Unterzeichnung der Friedensverträge herrsche immer noch keine Atmosphäre des Friedens. In Europa herrsche eine große Furcht vor einem neuen Kriege, wenn dieser auch nicht mehr zu seiner, Chamberlains, Zeit kommen werde. Wenn man diese Verurteilungen nicht zerstreuen könne, so steuere Europa, das von jedem Tag klarer, einer neuen Katastrophe entgegen. Hinsichtlich der Frage der Sicherheit, der Schiedsgerichtsbarkeit und der Abrüstung, worauf das Protokoll hinzielt, erscheine der britischen Regierung, wie vorher schon den Vereinigten Staaten und anderen Großmächten, daß gewisse Fragen für die Nationen zu wichtig seien, als daß sie zu bestimmen könnten, sie einem Schiedsgericht zu überweisen. Wenn eine Nation vornehmlich gemacht Verordnungen habe, die nicht erfüllt werden können, die Regierung erhebe keine Einwendungen gegen den Zweck des Protokolls, sondern gegen die vorgeschlagenen Methoden. Eine Verwirklichung der Sanctionen schneide heute die fundamentale Stellung des Völkerbundes als Werkzeug des Friedens zu gefährden. Er fügte, daß die Sicherheitsfrage durch die Unterzeichnung des Protokolls nicht gelöst werde. Man könne keine Sicherheit erlangen, wenn man die Friedensverträge geändert werden sollten, während sie gekräftigt werden im Laufe von Jahren, wenn alle in Betracht kommenden Parteien der Ansicht seien, daß eine Veränderung wünschenswert sei. Nach dem

Bericht wurde. Hieran legte De Monzie seinen Gesetzentwurf zwecks Sanierung der Finanzen auf den Tisch des Hauses nieder und erklärte, er verlange, daß der Gesetzentwurf sofort der Finanzkommission unterbreitet werde, die, wie er wisse, noch heute in die Beratung einreten und ihren Bericht fertigstellen wolle. Da der eingebrachte Gesetzentwurf eine gewisse Beunruhigung in der öffentlichen Meinung getragen habe, so daß es nötig sei, dieser entgegenzutreten, verlange er, daß die Sitzung vom Mittwoch nachmittag für die Beratung des eingebrachten Gesetzes bestimmt werde. Die Kammer nahm diesen Antrag ohne Widerspruch an und beschloß hierauf, die Weiterberatung des Gesetzentwurfes über die Verwaltungsreform für Montag-Donnerstag auf Donnerstag zu verlagern.

Sämtliche Linksparteien für Herriot.

Paris, 7. April. Herriot empfing gestern abend 10 Uhr eine Abordnung der radikalsozialistischen Kammer- und Senatsgruppe, um mit ihr die Kapitalfrage und das Finanzproblem zu besprechen. Die Delegierten stimmten einem Komromiß zu, nach dem der Geschäftsträger beim Vatikan (Satzgebiet, Togo, Kamerun, Syrien) vertritt. Nach dem „Matin“ ist man der Ansicht, daß vorläufig in der Vatikanfrage die Vertrauensfrage gestellt wird. Dem Finanzplan haben die Delegierten vorbehaltlos zugestimmt. Die Vertreter des linken Flügels stellten aber die Bedingung, daß der Zinsfuß der Kapitalanleihe auf zwei Prozent herabgesetzt wird. Eine Anfrage wegen der Kammerauflösung ließ Herriot unbeantwortet. Die Beratung dauerte bis kurz nach Mitternacht. Anschließend empfing Herriot Pressevertreter, denen er erklärte, sämtliche Linksparteien hätten die Versicherung gegeben, daß sie für die Regierung stimmen würden.

Die französische Krise in englischer Beleuchtung.

London, 7. April. Die „Westminster Gazette“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit der französischen Krise. Herriot habe sich zu spät entschlossen, den Kampf gegen seine Gegner aufzunehmen. In einem solchen Erfolg Herriots könne nicht mehr geglaubt werden, weil er zu lange gezögert habe. Die von ihm und dem Finanzminister vorgeschlagenen Maßnahmen würden unpopulär und würden bei dem sparsamen Charakter des französischen Volkes auf keine Geringe Kosten stoßen. Aus der Krise könnte schneller als man erwartet, sich die Möglichkeit eines Ministeriums Caillaux ergeben.

Text der Presse Association: If the peace treaties were to be changed they would be changed only in the course of years when all the parties concerned felt some change was desirable.

Der Generalagent legt Rechnung.

Wo unser Geld hin kommt.

Berlin, 7. April. Nach einer Uebersicht des Büros des Generalagenten betragen die Eingänge im März 170 212,20, die Eingänge in den ersten sieben Monaten 580 081 046,58 Goldmark. Die Zahlungen erreichten im März 91 691 083,47, in den ersten sieben Monaten insgesamt 556 387 333,19 Goldmark. Der Generalagent verfaßt Ende März über einen Barbetrag von 24 693 713,39. Unter den Zahlungen im März sind gebucht: an oder für Rechnung von Großbritanien rund 21,64 Millionen, von Frankreich 37,96 Millionen, von Italien 3,94, von Belgien 12,53, von Jugoslawien 2,3 Millionen, Rumänien und Japan erhielten Zahlungen im Werte von je gegen 600 000 Mark, Portugal von gegen 300 000 Mk. Die Auszahlungen für die Reparationskommission betrugen im März rund 255 000, für die Rheinlandkommission 416 000, die militärische Kontrollkommission 500 000 Mark. Für den Dienst der deutschen Auslandsanleihe sind 10 164 566,76 Mk. gebucht, wobei die im April fälligen Zinsen bereits mitgerechnet sind. Für die ersten sieben Monate sind insgesamt als Zahlungen gebucht: für Großbritannien rund 128,48 Millionen, darunter Abgaben auf den Recovery Act von 103,9 Millionen, auf die Besatzungsarmee von 7,5 Millionen und die Lieferungen aus dem Rheinlandabkommen von 12,8 Millionen, für Frankreich 235 442 Millionen, darunter auf den Recovery Act 9,4, Lieferungen von Rohle und Koks 7,7, die Besatzungsarmee 18,7, Requisitionen und Lieferungen aufgrund des Rheinlandabkommens 53,3, Zinsen 41,14 Millionen, darunter für Rohle und Koks 23,7, pharmazeutische Produkte 7,3 Mill., 26,07, Lieferungen aus dem Rheinlandabkommen 9,2, Lieferungen im Ruhrgebiet 4,6 Millionen. Schließlich wurden in den ersten sieben Monaten bezahlt an Reparationskommission rund 3,3 Millionen, an die Rheinlandkommission 3,1, an die militärische Kontrollkommission 6,5 Millionen, während für den Zinsdienst rund 39,2 Millionen und für das Büro des Generalagenten 1,6 Millionen ausgewiesen sind.

Volksblock-Fortritt.

Die Volksblock-Blätter haben dem klaren und leuchten Program, das in dem Namen „Volksblock“ liegt, einen sogenannten „Volksblock“ entgegengestellt, der in allen Farben schillert. Der Berliner Witz hat sich inzwischen dieser Firma angenommen und hat ihn den „Fortritt-Volksblock“ getauft. Es liegt mehr als nur ein Körnchen Wahrheit in diesem Wortspiel. Bald zog das Zentrum rechts, bald zog es links, bald spielte es die Partei der Mitte, dann war es wieder die Volksgemeinschaft und schließlich flüchtete es unter die Fittiche der Sozialdemokratie. Denn wie der „Vorwärts“ schreibt, weht „seine“ Fahne über dem Lager des Herrn Marx. Wir glauben aber, daß weite Kreise im Lande an diesem Fortritt, der sich unter dem roten Banner der Sozialdemokratie von Marx zum Marxismus hin und her bewegt, keinen Gefallen finden.

Der Präsident der Katholikentage, Wilhelm Marx, wird also jetzt versuchen, 8 Millionen sozialdemokratischer Stimmen zu bekommen, um als Reichspräsident gewählt zu werden. Der alte Kulturkämpfer aus dem Westen, für den einst die Sozialdemokratie der leidenschaftliche Gottfrideus war, will nun von dem Adolf Hoffmann der roten zehn Gebote zum Siege geführt werden. Eine schöne Hoffnung. Dafür zieht der Diffident Otto Braun auf den Schultern des Zentrums in Preußen ein und erwartet hier vier Jahre hindurch die Unterstützung des gläubigen katholischen Volkes für seine sozialdemokratische Kulturpolitik. Der Wahlspruch des Marx nimmt darauf schon gebührend Rücksicht. Ein Bekenntnis zum „Christentum“ sucht man darin vergebens, nur ganz nebenbei findet sich eine Wendung über die „christliche Kultur“. Das war das Neueste, was man Herrn Ludwig Haas und Adolf Hoffmann zumuten konnte, wenn anders diese nicht Anstoß nehmen sollten. Der Demokrat Niebel hat sich ja im Landtage mächtig entzündet, daß ein Abgeordneter die Kühnne Öffnung aussprach, Preußen könne „mit Gottes Hilfe“ wieder einmal emporsteigen. In einem solchen Ausdruck erblickt Herr Niebel eine „Vaschpemie“. Man sieht, bei dem Fortritt des Herrn Marx tangen sehr verschiedene Leute mit.

Die Frankfurter Zeitung hat ein Haar in der Suppe gefunden. Sie fordert, daß Herr Marx Garantien geben müsse, damit er keine Kerlske „Kulturpolitik“ treibe. Die „Deutsche Einheit“, das demokratische Organ des Grafen Bernstorff, schreibt in einem Artikel, daß in Norddeutschland aus kulturellen Gründen viele Leute nicht für Marx auf die Beine zu bringen sein werden. Tatsächlich hat der demokratische Reichsausschuss mir gegen heftige Widerstände die Parole für Marx ausgesprochen können. Die Opposition war in der Minderheit, denn sie stammte vom Lande und aus Süddeutschland. Die Anhänger des Fortritt waren in der Mehrheit, sie kamen vom Fürstentum und aus Frankfurt, sowie anderen großstädtischen „Kulturzentren“.

Auch in der Sozialdemokratie ist man nicht sehr begeistert, so sehr auch Heilmann und Crispian („Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt“) sich im „Vorwärts“ für die neue Koalition ins Zeug legen mögen. Schließlich aber hofft man, daß die Massen die beschlossene Schwertung durchführen und den Fortritt mit-tangern.

Im Lager des Volksblocks hat die Entscheidung sich um einige Tage verzögert. Der Grund lag im wesentlichen darin, daß neue Gruppen an den Volksblock herangetreten sind und an der Kandidatenfrage für den zweiten Wahlgang bestimmend mitwirken wollten. Damit sind einige Tage verloren, die aber durch schärfere Tätigkeit wieder einzuholen sind. Die Organisations-im Lande werden dem Rufe freudig folgen, wenn jetzt die Entscheidung fällt. Selbst der „Vorwärts“ gibt zu, daß der scheinbare Vorprung des Fortritt noch nichts für den Ausgang beweist, denn die Entscheidung liegt bei den rund 11 Millionen Nichtwählern, um die es werde ein heißer Kampf entbrennen. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß diese Referenden zum größten Teile für den Volksblock mobil gemacht werden können.

In den nächsten Tagen und Wochen werden die Anhänger des Volksblock-Fortritt unter Jagdband-Musik versuchen, Herrn Wilhelm Marx in bengalische Beleuchtung zu stellen. Wir gestatten uns, der Jagdband-Musik einige musikalische Motive zu empfehlen, z. B. eine musikalische Illustration der herben Worte, mit denen Herr Marx in Osnabrück die Aufwertungsrede zurückwies, eine Propagandamelodie zu dem frommen Wunsch des Herrn Marx, die Leute in Bayern möchten einmal einige ausländische Kompagnien als Besatzung erhalten. Daß Herr Marx in seinem Pronunciamento an die Wähler sich gegen die Korruption ausdrückt, ist sehr schön, daß er aber in der scharfen Kritik dieser traurigen Erscheinungen „unlautere Nachschafften“ und „Ver-

na war bei der ersten t. Stärkere Einbu- Prospekt, Nibel um Unternehmungen um stellten sich Boreng- dem Bankmarkte beschränkt bei eini- den Wachstums. umburger Votefahrt in 1 Prozent zurück. Beginn um Kleinig- ad ausländische Pen- ten. Im Verlaufe Montanmarkte, in eben wollte, um dem den und Erholungen herbeiführen. So malichen Verlust von stiegen nach anfäng- el Prozent noch um sturs hinaus. Das Die Zinsfälle erfuß-

ultenbericht.) erkanischen Märkte steigerung blieben für Mai kaum be- sich eher etwas nie- den der Rundschaft gen. Man glaubt, Veranlassung hier- andes war noch ge- bt. Nur Westlen- zu Aufgaben sehr eht. Von Sater- lich fester Haltung.

kt Akt.-Ges.

platz 10.

Devise 2933-2981

teatic.

den 6. April 1925.

fr.

Millionen %.

Kauf, i. R.-M.

Verk. i. R.-M.

9500

1400

2800

3700

15750

16500

550

625

3920

4400

110.0

63.9

65.00

3.78

00.50

4500

0000

0000

1380

35.00

37.00

89.00

90.50

7500

8000

3900

4000

2100

2200

1450

1550

1400

1600

13700

16500

1200

1250

100

120

100

120

325

375

550

650

900

1150

550

650

5000

6000

5990

6150

425

500

1000

2000

3000

900

3800

675

600

550

4650

700

61000

131.0

133.0

106.9

108.0

100.0

110.0

29.50

30.50

0.45

0.55

92.00

95.00

1.70

1.90

1.20

1.10

1.00

6.00

11.50

12.25

625

700

Übernimmt die Verantwortung.)

stischen.

rtassen und Ban- aufwerten. b. S. laut Be- 27. Februar d. mit 20 Prozent Kasse zur Auf- stunden voraus- lassen und Ban- alle Steuern.

sternen, empfiehlt 18, in die Böhler Sicherheit haben mit dem Fall ge-

„Bekung“ erblickt, ist weniger zu begrüßen. So mögen die Herren Warmat, Höfle und Lange-Geermann sprechen, so darf aber kein Präsidentenwahlkandidat die Dinge ansehen. Sonst kommen wir soweit, wie die Sozialdemokratie. Einer ihrer Redner führte in einer Versammlung in Rom aus, es sei unerhört, daß ein Mann wie Warmat wegen „nur“ 14 Millionen schon drei Monate im Gefängnis sitzt!

Das Panier ist aufgeworfen. Hier steht der Reichsbund, überparteilich. Auf der anderen Seite „schießt“ der Volksblock-Fogtrotz unter Jazzbandmelodien hin und her: Vorwärts für den Marxismus, rückwärts für den Zentrumsmarx, im Trippelschritt für sozialdemokratische Kulturpolitik, im Trippelschritt für katholische Kulturpolitik, im Trippelschritt für den Pazifismus und Internationalismus her, die kein Vaterland kennen und Schiebertritt für die Freunde Varmatscher Korruptionspolitik. Mit sanfter Schwingung folgt die demokratische Intelligenz dieser geistigen Bewegung. Nur die Reaktion hält sich fern dem — Volksblock-Fogtrotz.

Der Haas schlägt einen Haken.

In einem Artikel des Berliner Tageblatt glaubt der demokratische Abgeordnete Dr. Ludwig Haas behaupten zu dürfen, daß die Kandidatur Gehler „in frivoler und leichtfertiger Weise von der Rechten zusammengeklappt worden sei“. Wenn man schon von Herrn Dr. Haas nicht verlangen kann, im Falle Gehler objektiv zu bleiben, so muß man sich doch darüber wundern, daß er mit seiner merkwürdigen Klage zum Berliner Tageblatt geht. Es war nämlich ausgerechnet das Berliner Tageblatt, das auf Veranlassung des Vorstandes der Demokratischen Partei die schwarz-rot-goldene Leipziger Rede Gehler aus dem letzten Reichstagswahlkampf abdruckte, um dadurch von vornherein eine wirkliche Sammelkandidatur Gehler unmöglich zu machen. Durch Veröffentlichung gerade dieser Rede — zu deren Wiedergabe ein Grund gar nicht vorlag — wurde Gehler zum Kandidaten eines einseitigen schwarz-rot-goldenen Linksrepublikanismus gemacht. In diesem Sinne und in dieser Eigenart wollte ihn der demokratische Parteiausschuss und die demokratische Presse, insbesondere das Berliner Tageblatt und Volksliche Zeitung, als Kandidaten gelten lassen. Die Frankfurter Zeitung sprach sogar von der „Ungeheuerlichkeit der Kandidatur Gehler“ und freute sich darüber, daß diese Kandidatur, „ehe sie noch lebhaft ins Leben treten konnte, an ihrer inneren Unwahrscheinlichkeit und Unmöglichkeit zerbrochen ist“. Man muß wirklich schon ein Haas sein, der zum Berliner Tageblatt läuft, wenn man solche Haken schlagen will, wie es Herr Dr. Ludwig Haas mit seinen Darlegungen über die Kandidatur Gehler getan hat.

Es trifft auch nicht zu, daß die Kandidatur Simons niemals von den Demokraten ernst gemeint war. Denn über Simons hat sich die demokratische Presse in gleich abschließender Weise geäußert. Außerdem wurde die Kandidatur Simons schon in demselben demokratischen Schreiben preisgegeben, in dem sie dem Reichsbund zum ersten Mal angeboten wurde. Bei den letzten Verhandlungen auf Einladung des Reichstagsabgeordneten Dr. Luther schloß jede weitere Erörterung über die Kandidatur Simons an dem Widerspruch des Zentrums und der Sozialdemokraten, was selbst Herr Haas nicht zu bestreiten wagte.

Schwindel. Der Vorwärts meldet, daß bei einer Abstimmung im Reichsbund für Exz. Hindenburg 9, für Dr. Karas 3 Stimmen abgegeben wurden. Wir können diese Erzählung als freie Erfindung bezeichnen. Es fand überhaupt keine einzige Abstimmung im Reichsbund statt.

Die Presselagung in Saarbrücken.

Saarbrücken, 7. April. Die Tagung des Gesamtvorstandes des Verbandes der Deutschen Presse hat heute ihren Abschluß gefunden. Nachdem in einer Sitzung am Vormittag die letzten Punkte des geschäftlichen Programms erledigt worden waren, vereinigte sich eine Anzahl der auswärtigen Teilnehmer zu einer Automo-bilfahrt nach St. Ingbert zur Besichtigung der Volkshaus'schen Maschinen, woran sich ein Besuch der historischen Stätten des Saargebietes und des Ehrenmals, in dem die Gefallenen der Augusttage von 1870 begraben liegen, angeschlossen. Nach einer kurzen, eindrucksvollen Feler am Germanienmal angelangt, der Spichersbühne, in der Pfarrer Reichardt das Gedenkbild der Kreuz des deutschen Saarländes zum Ausdruck brachte.

Marokkanische Bilder.

Von G. v. Angern-Sternberg.

Die wenigen Eisenbahnlinien, die in Marokko erbaut worden sind, passen nicht in das heilige Land der Scharia. Sie sind wie riesige europäische Ketten, mit denen die Ungläubigen aus dem Norden das Reich des Sultans fesseln und in Sklaverei halten wollen. Als sie vor wenigen Jahren gebaut wurden, kamen die Reiterkavallerie aus den Duars und Oasen auf ihren langen Hirschen herbeigelaufen und schossen aus ihren langen Flinten auf die Erbauer. Wer der Sultan hatte den Ungläubigen Konzeptionen erteilt, und ihre Maschinen-gewerke hielten die Ungläubigen in Schach. Heute können Fez, Tetuan und Ouarzazat ohne besondere Mühe mit der Bahn erreicht werden. Aber nach wie vor bleiben die Stahlschienen ein aufgezweigter Fremdkörper. Nebenbei laufen die Karawanenstraßen, die weit in das Innere der Sahara, nach dem glühenden Tassili und nach Timbuktu führen. Im Atlasgebirge ist alles ebenso wild wie vor hundert Jahren. Däwäre Felsenmassen, ausgedehnte Flächen, in denen Giffelhirschen und Scorpione nisten und in denen nachts Schakale bellen und Phänen lachen. Durch die öden Flächen läuft noch immer, nackt und sonnenverbrannt der El-Astari, der Bote des Sultans, der auf der Brust, in einer ledernen Umhüllung, die geflickten Befehle und die Post seines Herrn durch das Land trägt.

Wenn in der Sonnenglut sich jedes Gebirgschen verdrückt und Feuer im flimmernden Glanz über dem Sande und Steinen zu brennen scheint, so muß der El-Astari dennoch keuchend seinen Weg verfolgen. Man nannte sie früher die Pfeile des Sultans, weil sie in ihrem Lederbeutel die blutrünstigen Todesurteile ihres Herrn in die entlegenen Oasen trugen. Sie wurden von den Weibern mit Jammergeul und von den Männern mit Verachtung empfangen. Der Sultan erklärte sich zum Erben der Verurteilten, und so waren es denn fast immer die Reichen, die sterben mußten und deren blutender Kopf durch die Duars getragen wurde. Der El-Astari erreicht

vereinigte sich die auswärtigen Teilnehmer mit ihren hiesigen Kollegen und den geladenen Gästen zu einem gemeinschaftlichen abschließenden Mittagessen.

Der Sinn des Garantiepattes.

Ausführungen des ehem. Reichspressechefs Oster Müller.

Berlin, 7. April. Im Berliner Tageblatt nimmt der frühere Reichspressechef, Ministerialdirektor Dr. D. Oster Müller, in einem unter der Überschrift „Der Sinn des Garantiepattes“ erscheinenden Leitartikel zu den deutschen Anträgen in der Sicherheitsfrage Stellung. Die Initiative des Kabinetts Luther-Stresemann habe zweifellos den Sinn, aufgrund der durch die Friedensschlüsse geschaffenen außenpolitischen Verhältnisse den nationalen Bestand und die Unabhängigkeit Deutschlands sicherzustellen, die innenpolitische Konsolidierung des Reiches von außenpolitischen Krisen freizumachen und die deutsche Außenpolitik in eine ruhige Area friedlicher Beziehungen zu überführen. In Deutschland herrsche in weiten Kreisen das Bewußtsein, daß der Versailler Vertrag keine sichere Abgrenzung der außenpolitischen Stellung Deutschlands bedeute, sondern durch seine Bestimmungen über die Befestigung des Gebietes und die Entmilitarisierung auf dem Wege von Kontrollmaßnahmen die Möglichkeit künftiger Störungen der deutschen Politik eröffne. Es gelte, diese die deutsche Selbständigkeit bedrohenden abstrakten Risiken des Versailler Vertrages zu erkennen. Man müsse einsehen, daß das Ziel der deutschen Außenpolitik nach Westen nicht in der Revision gewisser territorialer Bestimmungen des Friedensvertrages liege, sondern, daß es darauf ankomme, der deutschen Politik zunächst anstelle der schwankenden Vertragstafel einen Boden unter die Füße zu geben. Ein Teil des Auslandes sieht dieses Ziel der deutschen Außenpolitik lediglich für eine Verschleierung weitergehender Absichten. Demgegenüber müsse der einfache allgemeine Sinn der deutschen Anträge klargemacht werden. Die Ursache des friedlosen Friedenszustandes in Europa sei vornehmlich in dem gänzlich labilen Verhältnis zu liegen, das der Vertrag von Versailles in den deutsch-französischen Beziehungen geschaffen habe und für Frankreich starke Verpflichtungen und Anreize auslöse, so daß Deutschland nicht einmal der verstellten Bestätigung seiner feindlichen Absichten zu teil werden könne. Zweifelslos wäre es sehr richtig gewesen, wenn man die ganze bedrohliche Lage Europas als das ungeklärte deutsch-französische Verhältnis reduziert und die deutsche Anträge auf diesen Kernpunkt beschränkt hätte. Nur die Tatsache, daß Frankreich mit den östlichen Grenz-nachbarn Deutschlands starke Bindungen eingegangen und verständlich, wenn außerdem die deutsche Regierung anregt, mit jenen östlichen Schiedsgerichten- und Vergleichsverträge abzuschließen. Der Verfasser warnt absondern, daß die deutschen Anträge durch Einbeziehung weiterer Probleme, wie die Räumung der zweiten und dritten Rhein-landzone oder den österreichischen Anschluß oder, wie dies von einem Teil der ausländischen Presse geschieht, durch die Frage des Eintritts Deutschlands in den Weltbund zu komplizieren. Wenn das Ausland das Wort nicht gefürchtet wolle, so dürfe es der deutschen Regierung ihre innenpolitische Aufgabe nicht dadurch erschweren, daß es aus dem von Deutschland vorgeschlagenen Pakt eine generelle Reichsgarantielegung Deutschlands über seine künftige Außenpolitik zu machen verjuge.

Bergungsarbeiten auch auf der Unterweser.

Da vermutet wird, daß eine Anzahl der Opfer des Reichswehrunglücks bei Helheim durch starke Strömung weiter stromabwärts getrieben wurden, sollen auch an den unteren Lauf der Weser Bergungsarbeiten aufgenommen werden. Der Reichswasserfiskus in Bremen ist bereits mit Motorbooten zu den Bergungsarbeiten ausgesandt. Der Reichswehrminister weichte dieser Tage an der Unfallstelle, um sich persönlich von dem Fortgang der Bergungsarbeiten zu überzeugen. Bei dieser Gelegenheit sprach er dem Führer, der allein 8 Soldaten vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, seines und des Reichsheeres Dank aus. Donnerstag wird an der Unfallstelle ein Totalkreis im Beisein der Staatsanwaltschaft abgehalten werden.

TU, Hannover, 7. April. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind bis Montagabend 44 Opfer des Wehrunglücks geboren worden.

Hannover, 7. April. Im Verlauf des heutigen Tages wurden weitere 5 Leichen geborgen.

stelt das dreißigste Lebensjahr, irgendwo unterwegs erliegt er dem Sonnenstich, und seine Knochen bleichen am Rande der Straße. Bist eine Karawane vorüber, so steigt der Führer von seinem Dromedar herab, legt ein Gebet über dem Toten, wirft einige Haufen Sand über seine Augenhöhlen und ist die Ledertasche von seinen Schultern, um die Befehle des Sultans weiterzugeben, denn wohl können die Botschaften des Sultans sterben, nie aber dürfen seine Befehle unausgeführt bleiben. Das Lied des El-Astari lautet: „Mutter, tritt mir nicht in den Weg, Bruder, bedeck dich mit der Fellehaut, damit ich dich nicht sehe, denn meine Zeit gehört dem Sultan und meine Seele Allah. Wenn ich sterben werde und der Sand meine Gebeine bedeckt, so tretet in der Nacht hinaus und ruft laut meinen Namen und schaut hinauf zum Himmel. Als Antwort lasse ich dann auf euch meine Träne als goldene Sternschnuppe fallen.“

In der Nähe der Hauptstadt Fez ist die Landschaft freundlich und wasserreich. Die Straßen beleben sich. Kleine Karawanen und einzelne Reiter ziehen vorüber, auch Gruppen von reichen Mauern im violetten Burnus, über den ein Mantel aus weißem Muffelin geworfen ist, galoppieren auf prächtigen Rossen unter Balustraden heran und heischen, daß man ihnen Platz macht. Bettler und Krüppel bitten am Wegesrand um Almosen und strecken dem Reisenden ihre verborsten, braunen Arme entgegen. Waffentürend und schreitend nähert sich jetzt ein Zug marokkanischer Soldaten, neben den Jägern halten sie in der Sand die Enden von Ketten, die einigen Gefangenen um den Hals geschlungen sind, an denen sie vorwärts gezerrt werden. Es sind die Führer von aufständischen Triben, gegen die der Scharif eine Strafexpedition ausgesandt hat. Lebensgefährliches und finster bilden die Gefangenen vor sich hin, gänzlich gleichgültig gegen ihr Schicksal, trotzdem sie ganz genau wissen, daß binnen wenigen Tagen ihre Köpfe an die Mauern der Zitadelle genagelt werden an Statuetten auf dem Bagar ausgestellt sein werden. Die Soldaten und die Rebellensoldaten, bis plötzlich einer der Gefangenen dem Offizier in gütlichen, schlichten Worten etwas zuruft: es muß eine schwere Beleidigung gewesen sein, denn

Zum Grubenunglück auf Zeche „Matthias Stinnes“ 1/1.

Ausführungen eines Fachmannes.

Essen (Ruhr), 7. April. Von einem Fachmann, der am Vormittag des Unglücks auf der Zeche zugegen war, werden zu dem Schachtunglück noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten mitgeteilt: Auf dem Förderkorb befanden sich in den beiden oberen Etagen je 18 Mann und auf den beiden unteren je 17 Mann, insgesamt also 70 Mann, während der Gegenkorb leer war. Nach dem Geschehenshergang hat der Korb fast zwei Drittel seines Weges mit der bergpolizeilich vorgeschriebenen Seilschlingenschnelligkeit von zwölf Sekundenmetern zurückgelegt. Die Geschwindigkeit ist dann aus bisher unklarer Ursache auf 15 Meter gestiegen und bis zum Aufprall des Korbes unverändert geblieben, während der zweite leere Korb gleichzeitig aus dem Schacht herausgefahren worden ist und sich unter Beschleunigung des Schachtgerätes in der Verengung der Spurlatten festgeklammert hat. Die Verbindung zwischen diesem Korb und dem Unterseil ist dabei abgesehen worden und das ganze Unterseil in den 650 Meter tiefen Schacht gestürzt. Der niedergehende Förderkorb hatte mit den darauf befindlichen Leuten ein Gewicht von etwa einhalb Tonnen. Er ist mit der Seilschnelligkeit von 15 Metern oder mit einer Seilschnelligkeit von 54 Kilometern im Schachtfeld aufgeprallt. Korbkonstruktion und Förderseil haben sich zweifellos glänzend bewährt. Wenn auch die Spurlattenverengung im Schachtfeld den herunterfallenden Korb etwas abgebremst hat, so muß man sich doch wundern, daß das Unglück nicht noch viel größer geworden ist.

Es wurde bereits gemeldet, daß die Maschine von einem besonders zuverlässigen Fördermaschinenbedient wurde. Die Ursache des Unglücks ist noch völlig ungeklärt. Es ist auch gänzlich möglich, sich darüber in Betrachtungen zu ergeben, da immerhin schon feststeht, daß es noch eingehender Untersuchungen erster Sachverständiger bedürfen wird, bis die Ursache des Uebertritts gefunden ist. Jedenfalls ist die Unterordnung von den berufenen Stellen sofort mit aller Energie aufgenommen worden, und man darf zuversichtlich hoffen, daß es gelingen wird, die Unfallursache einwandfrei zu klären. Ist sie erst bekannt, dann wird man unverzüglich die Lehren aus dem Unglück ziehen und alles tun, was menschliche Kraft zur Verhütung der Wiederkehr eines solchen Unglücks vermag. Die heute überall zu findenden Sicherheitsapparate sollen das Ueberleben der Förderkörbe unmöglich machen. Sie verlangen indes mitunter im entscheidenden Moment, wo zuerst ganz anormale Verhältnisse vorliegen, oder greifen doch nicht frühzeitig genug ein.

Aus der Unfallstatistik dürfen einige Angaben über die durch Uebertritt des Förderkorbes entstandenen Unfälle interessieren. Im Ruhrrevier haben sich in dem Zeitraum von 1910 bis 1920 vier Unfälle solcher Art ereignet, die Todesopfer erforderten. Am 17. Oktober 1910 wurden bei einem solchen Unglück auf Schacht 13 Bergleute getötet und 53 verletzt, am 10. August 1911 auf Schacht 2 2 getötet und 44 verletzt, am 2. Juni 1919 auf Zeche Raddob einer getötet und am 8. August 1920 auf Zeche Kaiserstuhl 230 Mann getötet und 6 verletzt. Außerdem haben sich noch Unfälle angetragen, bei denen insgesamt 21 Mann verletzt wurden. Für die jüngste Zeit liegt eine Uebersicht über diese Unfälle noch nicht vor.

12 Tote.

Essen (Ruhr), 7. April. Wie der Telegraphen-Union mitgeteilt wird, hat sich die Zahl der Opfer des Grubenunglücks auf Zeche „Matthias Stinnes“ bei Essen auf zwölf erhöht. Von den Schwerverletzten schweben zurzeit zwei bis drei in Lebensgefahr. Die übrigen Verletzten hofft man durchzuführen.

Die Beerdigung der Opfer findet am Mittwoch vormittag um 11 Uhr von der Zeche aus statt.

Zahlungsschwierigkeiten einer rheinischen Bank.

Die im Jahre 1923 gegründete Krefelder Bank ist nach einer Meldung des Berliner Tageblattes in ernste Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Direktor Auerbach ist schließlich gezwungen und wird von der Kriminalpolizei gefaßt. In Verbindung mit den Zahlungsschwierigkeiten der Bank ist der fälschliche Hauptkassierer Klawitter am Sonnabend verhaftet worden. In der Nacht zum Sonntag hat sich der Beamte in seiner Zelle erhängt. Er hatte der genannten Bank fälschliche Kredite in Höhe von 100 000 Mark gewährt, die von der Bank nicht zurückgezahlt werden konnten.

Legte Drahtmeldungen.

Entscheidungslampf im Kurdenaufstand.

TU, Berlin, 7. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Angora: Die Regierungstruppen sind, in drei Kolonnen ausmarschierend, tief in das Aufstandsgebiet eingedrungen und haben die Hauptstützpunkte der Rebellen eingenommen. Wie verlautet, ist es gelungen, die Rebellen zum Entscheidungslampf um ihre letzte Position zu zwingen. Augenblicklich ist ein zweifelloses Ringen im Gange, dessen Ausgang als das Ende der Aufstandsbewegung bezeichnet wird.

Das Ergebnis der belgischen Wahlen.

Brüssel, 7. April. Nach der letzten Meldung ist die parlamentarische Lage in der neuen Kammer folgende: Katholiken 78, Sozialisten 77, Liberale 24, Frontbund 5, Kommunisten 2, flämische Partei 1.

Das Wahlergebnis in Irland.

TU, London, 7. April. Das Ergebnis der Wahl in Irland ist folgendes: Regierungskandidaten 32, Unabhängige Unionisten 4, Nationalisten 10, Republikaner 2, Sozialisten 3, Bauern 1. — Dieses Wahlergebnis bedeutet eine Schwächung der Regierungsparteien. Die Nationalisten haben auf Kosten der Republikaner einen Gewinn erzielt. Eine Verhinderung der politischen Lage wird jedoch kaum zu erwarten sein.

Herriot und die Monarchie vor dem Finanzaustritt.

Paris, 7. April. Ministerpräsident Herriot und Finanzminister de Monzie sind im Laufe des Nachmittags vor der Finanzkommission der Kammer erschienen. Herriot bestand darauf, daß der Gesetzentwurf in Kürze fertiggestellt werden würde. De Monzie erklärte, daß er sich gegen eine Teilung seiner Ämter wehren würde. Einige Mitglieder der Opposition beabsichtigen, eine Trennung der vorgeschlagenen Gesetzentwürfe zu beantragen.

Schiedspruch im Bankgewerbe.

Berlin, 7. April. Bei den Schlichtungsverhandlungen im Bankgewerbe fällt der Schlichter gegen die Stimmen aller Verlierer einen Schiedsspruch, in dem ein etwas verbessertes Ueberstundenentgelt und ein etwas geringerer Ortsklassenabschlag vorhanden ist. Für die höchste Ortsklasse ist eine Gehaltssteigerung um 11 Prozent für die Zeit vom 1. 4. — 31. 8. vorgeschrieben. Erklärungsfrist bis zum 18. 4. Die Organisationen der Bankangestellten werden ihre Mitglieder über den Schiedsspruch entscheiden lassen.

Blatternepidemie in Kalkutta.

TU, London, 7. April. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta, daß die dort grassierende Blatternepidemie noch weiterhin die Opfer fordert. In der letzten Märzwoche waren 605 Fälle zu verzeichnen, von denen 87 tödlich verliefen.

Defer auf Urlaub.

Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn, Reichsminister a. D. Defer, hat Berlin verlassen, um dem ihm bewährten dreimonatigen Krankheitsurlaub anzutreten. Während seiner Abwesenheit wird er vom Staatssekretär Stiefeler vertreten.

Der frühere Schah von Persien gestorben.

TU, San Remo, 7. April. Gestern früh ist der frühere Schah von Persien, Mohammed Ali Miran, einem Herzleiden erlegen. Der Verstorbenen ist der Vater des jetzigen, meist in Paris lebenden Schahs Achmed Mahzar. Er hatte sich nach seiner 1909 erfolgten Abdankung nach San Remo zurückgezogen, das er seitdem nicht wieder verlassen hat.

Eine chemische Fabrik niedergebrannt.

Gestern mittag brach in der chemischen Fabrik von Braun in Berlin-Schöneberg Großfeuer aus, das durch Ueberhochen eines Feuerfasses entstand. Bei Eintreffen der Feuerwehr stand bereits das ganze Fabrikgebäude in Flammen. Das Feuer fand an den vielen Chemikalien reiche Nahrung und die außerordentliche Rauchentwicklung erschwerte die Lösungsarbeiten. Personen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen.

Vollsbarn, 7. April. Gestern nacht brannte die zur Spinnerei Erdkopf gehörige Fellschneide mit 8000 Zentner Fellschnee nieder. Bei der Lösungsarbeiten wurde eine beträchtliche Leiche gefunden. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Bäumen und Feigenbäumen beschattete Plätze, auf denen alles wieder durcheinander schleicht und drängt und kramt. Die Mauern sind wichtig und widerwärtig, die Berber schauen verdächtig auf alles Neue, was ihnen begegnen mag, nur die Reiter tanzen und johlen und fliegen frohlich die weißen Säbne. Im Dunkel der Nachmittagsstunde liegt auf einer niedrigen Treppe mit durchschnittenen Stufen ein Mauve. Der Turban hat sich aufgewölbt und gleißelt in der Blutlauge, die langsam die Stufen hinabsinkt. Neben der Leiche steht ein Soldat des Sultans in langem, rotem Mantel. Er erhebt sich ganz teilnahmslos und unbeweglich, nur ab und zu verweilt er die Hände, die gierig das Blut zu leeren versuchen. Aus dem Hause ertönt Wehklagen und ein fast nicht menschliches Geul. Einige Mullahs schreiten langsam und widerwärtig vorüber. Es zielt nicht auf sie, auch nur den Kopf zu wenden oder gar die Größe des Volkes zu beachten. Drei Knaben tragen hinter ihnen in Leder gebundene, große Bilder. Es sind Ausleger des Korans von der berühmten Kairun-Universität in Fez.

Ein wenig weiter liegt in der Märchenstadt ein anderer Platz, auf dem mehrere Granatbäume blühen. In einem Wald ist ein Mann eingekerkert, dem eiserne Ringe um Hals und Beine gespannt sind. Er kann nicht die geringste Bewegung machen und muß es dulden, daß ihm zwei Soldaten träge und langsam auf die bloßen Fußsohlen mit dünnen Stacheln die Wassennabe verewerden. Die Professoren kümmern sich auch nicht um dieses grausame Schauspiel, nur einer von ihnen weilt dem Unglücklichen im Vorübergehen bedächtig ins Gesicht; sie schauen auch nicht zu den Wänden hinauf, an die mit langen Stiften die Köpfe zweier Verurteilten genagelt sind. Nebenbei regt der Fundus, das maurische Volkstum. Die Gasse trägt den sonderbaren Namen: Konsentierung der Vernunft. Es ist die Vernunft Afrikas, der wir hier begegnen. Es ist, als ob die Reiter Sarun Marokkos hier wieder lebendig geworden sind. Alles, was sich seit dem großen Kalifen geändert hat, ist nur an der Oberfläche geblieben. Das maurische Kalifat ist heute ebenso europäisch, wie vor 500 Jahren geblieben.

Bewertung Kalkette.

Früher togen Einfärbigen, werden, die einzufernen die Berechtigten, ständisch, auf fionsprüngen 1921 gestatteten, an Schilern, die an dem erfolgreich te mert auf das

„Dieses teten Anstoß, daß der Gemeinbild, infolge Au fortgefallen, fährig-freim werden muß. Diese Vere laß vom 18. M mittelst Schu, hemittelt, Anstalt vom Erlass auch a telfschülerinen ungen erfüllte 1925 an au haben, daß si bildung, enom miffionsprüfui, Hdrbiert hat

Das Schl zum Eintritt in ein Zechni, Vorwurfs), in stalten u. a. solventinnen eintreten.

Die fünfte Landes deu

Im Mittel, d o r f tagte die verbanden der wandten Betrie meister Dr. E Vertreter des der Handelsan württembergisch des deutschen

Das Herner Eisenbahn-Unglück vor Gericht.

2. Serie 7 April

übergehen verachtet zu den Wä-
Stiften die Köpfe
o. Neben an Pf
haus. Die Gasse
Konzentrierung
unft Afrikas, der
s ob die Zeiten
ebenmäßig geworden
ßen Kalifen geän-
rfläche geblieben.
e ebenso europä-
leben.

Die fünfte Generalversammlung des Reichsverbandes deutscher Hotels, Restaurations- und verwandter Betriebe.

Im Mitteljaal der städtischen Tonhalle in Düssel-
dorf tagte die fünfte Generalversammlung des Reichs-
verbandes der deutschen Hotels, Restaurations- und ver-
wandten Betriebe. Eröffneten waren u. a. Oberbürger-
meister Dr. Lehr, Oberregierungsrat Dr. Müller als
Vertreter des Finanzamtes, Dr. Wüben als Vertreter
der Handelskammer. Ferner sah man Vertreter des

Widen. Er hob in ausführlichen Worten die Bedeutung des Hotelwesens hervor und sprach sein Bedauern darüber aus, daß der deutsche Erholungssuchende

h. Weimar, 7. April. Gemeinderatssitzung. Der hiesige Gemeinderat ist auf Mittwoch, 8. April 1925, nachm. 4½ Uhr. zu einer Sitzung in das

W. Gemünd (Eifel), 6. April. Großfeuer.
In der Holzverarbeitungsfabrik Woensgen-Schellier
stehend nachts ein Großfeuer, dem sämtliche Holz-
stämme zum Opfer fielen. Den Feuerwehren von
Gemünd und Sledalen gelang es nur, die in un-
mittelbarer Nähe befindlichen Dienstwohnungen zu
retten. Die Firma Woensgen-Schellier, die etwa
50 Arbeiter beschäftigt, hatte große Aufträge von
der Reichsgr. Meffe. Der Schaden geht in die
Millionen. Die Ursache des Brandes steht noch
nicht fest.

at. Neue Ruhrfähre. Einem lange empfundenen Verkehrsbedürfnis ist nunmehr abgeholfen worden durch die Einrichtung einer neuen Ruhrfähre zu dem Umfassen des Landwirts und früheren Gemeindevorleiters Schepmann. Die Fähre, für die bereits seit längerer Zeit die Genehmigung der Ruhrkommission (Ruhrbüreau) wieder ausstehenden Verwaltungsinstantz (Bauamt) vorlag, konnte bisher noch nicht in Betrieb genommen werden, da seitens der Besatzung der Schifferwerft auf der Ruhr einfließenden Beschränkungen unterworfen worden war. Die nunmehr funktionierende Fähre vermittelt den Verkehr zwischen dem nördlichen (Linden-Weimar) und dem südlichen (Wesper-Hattingen) Anrucher, was für die Einwohner der dortigen Gegend eine bedeutende Zeitsparnis darstellt, da auf diese Weise der Umweg über die Koster bezw. Hattinger Ruhrbrücke fortfällt. Zurzeit sind noch an der mittleren Ruhr neben der Kennarderruhr (Bonthe) die Fähren von Diergarten in Strepel (gegenüber der Burg Blankenstein), sowie die Kempelsruhr zwischen Naaf und Numburg (Vohnade) in Betrieb, wozu jetzt Soedemanns Fähre zwischen Koster und Hattinger Ruhrbrücke getreten ist. Allen Ausflüglern und famigen Erholungssuchenden, die noch ein Stück unberührter Schönheit und landschaftlicher Seltsamkeit innerhalb des Industriebetriebs suchen wollen, sei ein Spaziergang empfohlen, der sie über eine der beliebtesten Spazierwege zum Ruhrtale, durch das Pfaffenhafer Tal (Stagenbahn bis Karl Friedrich), das Weitmarsfeld bei der Donnerbeke an den Fluß bringt, um sie dann am Bodumer Wasserwerk vorbei jenen östlichen Randweg genießen zu lassen, der sie, zur Rechten die steilen, aufzufahrenden Hänge der Ruhrberge, zur Linken die ruhenden Hügel der Ruhr im Rücken hat.

verantwortlich: Für Politik, Gesundheit und
Arbeit: Dr. H. Kiebel; für Lokales und Behe-
rden: Ernst Senke; für Provinzialstellen und
port. i. V. E. Senke; für den übrigen Teil
und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwind;
Korrespondenz und Adressen: Emil Wittich, sämtlich
in Bochum.

Im Mittelraße der städtischen Tonhalle in Düsseldorf
h o r t e die fünfte Generalversammlung des Reichs-
verbandes der deutschen Hotel-, Restaurations- und ver-
wandten Betriebe. Erschienen waren u. a. Oberbürger-
meister Dr. Kehr, Oberregierungsrat Dr. Müller als
Vertreter des Finanzamtes, Dr. Widen als Vertreter
der Handelskammer. Ferner sah man Vertreter des
württembergischen und bayerischen Sanitätsrates, Namens
des deutschen Industrie- und Handelsrates sprach Dr.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Melanchthon-Kirchenchor
Ehrenfeld-Rechen.
Chorleiter: A. Wawrowsky.
Am Karfreitag, den 10. April 1925,
abends 7 Uhr i. d. Melanchthonkirche
Geistliches Konzert.
Darbietung:
1. **Passions-Kantate**
für Sopran-Solo, gemischten Chor
und Orgel von Oskar Wermann.
Solistin: Fr. M. E. Janssen,
Hamburg.
An der Orgel: Herr W. Kölling,
Bochum.
2. **Die Worte des Erlösers**
für gemischten Chor von A. Neit-
hardt.
3. **Cello-Vorträge**
Adagio von Locatelli
Andante sostenuto von Jul. Klingel
Herr Fritz Wawrowsky, Leipzig.
Eintrittskarten erhältlich zum Preise
von M. 1.- bei den Mitgliedern des
Chores und an der Kasse. Kassen-
öffnung 6 1/2 Uhr.

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmplatz
Spezialität: Für starke Figuren
Doppelfeder-Korsetts
2 aufeinanderlegender Uhrfedern
Das Beste vom Besten
Vorrätig bis 100 cm Taillenweite

Landesbaugewerkschule
Holzminde
Beginn des Sommersemesters 1. 4. 1925.
Auskunft kostenlos.
Hochbau, Ingenieurbau.

Akkumulatoren
für Taschenlampen
800 Brennstunden laut
Prüfschein
1 Stück . . . GM. 1.40
12 " . . . " 14.00
100 " . . . " 100.-
Akk.-Fabrik Alfred Luscher
Dresden-Strehlen

**Licht-, Kraft- und
Schwachstromanlagen**
jeder Art führt als Spezialität aus
Karl Schröder,
Inhaber: Schröder & Seipel.
Bochum, Rottstraße 39.

Wenn Sie einen billigen u. doch guten
Klubssessel
kaufen wollen, dann besichtigen Sie
mein
Musterlager Antoniusstr. 1 a.
Dort finden Sie eine große Auswahl
in nur selbstgefertigten Klubsesseln in
allen Arten und Formen.
Spezialwerkstatt für moderne Klub-
und Ledermöbel
Kaspar Diemel
Bochum,
Antoniusstr. 1 a. Hernerstr. 83.

Erlinder - Vorwärts
strebende gute Verdienstmöglichkeit!
Aufklärung und Anregung geben Broschüre
„Ein neuer Geist“
gratis durch Erdmann & Co., Berlin,
Königsplatz Str. 71.

C. O. Loer Kammerlager
gedacht, ver. Sachverst.
und Richter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2805

Hustet Ihr Kind?
Die echten Spitzweggerich-Bonbons
helfen. - Dose 70 Pfg. - Zu haben
Wörlhofener Kräuterhaus
Bochum,
Viktoriastr. 3.

Ich kenne seit 8 Jahren an gelblichem
Ausfall mit
fürchterlichem
Boritt.
Durch ein
halbes Stübchen Borer's Patent-
Medikament habe ich das Übel völlig
beseitigt. G. S., Politz, Gerg. Dazu
Bader-Creme (nicht fettend und fett-
haltig). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

**Vereinigte
Stadttheater**
Bochum-Duisburg
Dittmann, 8. April
7 1/2-10 1/2
Herr Bormiete
Der Kiegender
Holländer.
Donnerstag, 8. April
8 - gegen 11
Herr Bormiete
Gräulein Suite
Danach
Kaiser Sonas



Union-Palast
Rottstr. 29. Tel. 584

Tägl. 8 Uhr (pünktlich)
Der große
Operetten-Erfolg
**Kalja, die
Tänzerin**

Besorgen Sie sich die
Karten im
Vorverkauf ab 4 Uhr.
Ermäßigungskarten
Abch. 1 u. 2 Monat
April Gültigkeit.



Erstklassige
Mark-Fahrräder
Spezial v. 90 M. an.
Anker-Nähmaschinen
in jed. Ausführung.
Lang. Garantie!
Groß. mechanische
Repar. - Werkstatt.
H. Scharzek
Kronenstr. 1. Tel. 2713

Stuhlflechten
und sämtliche

Korb-Reparaturen
werden sauber und
preiswert ausgeführt
bei

H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6
Abholung und
Zustellung frei Haus.

C. Michels
Gelsenkirchen,
Neustr. 24
Telephon 3887
**Werkzeug-
maschinen
Werkzeuge**
Schmiede- und
Schlosserwerkzeuge
Autogenschnittanlagen
zu günstigen Preisen.
Spezialität: Kompl.
**Werkstatt-
einrichtungen**

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 18.
Alt. Spezialgeschäft, a. Platz
Puppen werden d. gan-
ze Jahr geübt. Unter-
richtungskl. Haararbeiten
aus v. ausgeklümmten
Haaren.

W. Hochstetter,
Friseur
a. Parkenmacherstraße
Präm. Bochum 1912.

Textbücher
1. allen Stoffen
kies an haben bei
Wetthoff, Bochum,
Buchhandlung.
Wittenerstr. 4. gegen-
über dem Rathaus

Pianos
moderne
Klangschöne
von 1050 Mk. an.
Teilzahl. gestattet
Pianohaus
MARKS
Kaiser Wilhelmstr.

Gute Existenz!
Weißer Obst-
verkaufswagen
mit Seitenglasw. e.
fest neu, umstände-
halber sofort billig
verkauft.
Schaefer,
Hattungen-Ruhr,
Bahnhofstr. 10.

Für das Osterfest Spezial- Abteilung Burschen- u. Knaben-Bekleidung

besondere Vorteile.

Leibchen-Anzüge aus farbigem Buxkin, solide Ware	Mk. 35.00, 25.00, 20.00,	15 ⁰⁰
Leibchen-Anzüge prima blau Kammgarn-Cheviot	Mk. 35.00, 30.00, 25.00,	20 ⁰⁰
Burschen-Anzüge Sportfason, gute Ware	Mk. 40.00, 35.00, 30.00,	25 ⁰⁰
Burschen-Anzüge prima farbige Stoffe	Mk. 55.00, 45.00, 40.00,	35 ⁰⁰
Burschen-Anzüge blau Cheviot, Ia. Qualität	Mk. 75.00, 65.00, 55.00,	45 ⁰⁰

Orig. Kieler Anzüge u. Paletots

Herren-Loden-Mäntel	48.00, 42.00,	35 ⁰⁰
Herren-Gummi-Mäntel	Mk. 45.00, 30.00,	25 ⁰⁰
Herren-Gabardine-Mäntel	Mk. 100.00, 90.00,	80 ⁰⁰

Extra-Angebot!

Herren-Anzüge 3 teilig, sehr vorteilhafte solide Ware	45 ⁰⁰
--	------------------

Abteilung Maßanfertigung
Größte Auswahl in deutschen und englischen Stoffen
Anfertigung im eigenen Atelier
Garantie für guten Sitz

Ludwig Clemens

Das Haus der guten Qualitäten.

Es bricht sich immer mehr die Überzeugung Bahn, daß



von keinem anderen Bier an Güte, Wohl-
geschmack u. Bekömmlichkeit übertroffen wird.
Versuch beweist Tatsache.

Gustav Reinke
Bochum, Albertstr. 22
Telefon 1819.
Aelteste und
leistungsfähigste
**Spezial-Möbel-
Beiz- und Polier-
Werkstatt.**
am Platz.
Alle in dieser Spezial-
fach einschlägigen
Arbeiten sowie Neu-
bauten und Renovie-
rungen werden preis-
wert und sauber aus-
geführt.
Referenzen stehen zu
Dienst.

Anfertigung
Kunstlicher Anhe-
gaberbe sowie Re-
armaturen u. Kom-
munikations-Anlage.
Clemensstr. 25 u. 1.

Westdeutscher Spielverband e. V. Bezirksausschuß Bochum.

Die Vereine der B-Klasse werden der Dring-
lichkeit halber auf diesem Wege ersucht, unbedingt
Vertreter zu der heute abend 7 1/2 Uhr bei 500er
Haltfindenden wichtigen

Besprechung

zu entsenden.
Zweck der Zusammenkunft: **Aufstellung einer
Bezirksmannschaft** geg. Bezirk Gattingen am Karfreitag
Der B.-M.-Obmann.

Gonkurt's Backwaren
und
**Hackert's
Pumpnickel**
eine Delikatesse!
Feinbäckerei **Coul Gonkurt**
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 500
Bochum,
Hellerweg 4.

Ausstellung
für
Gesundheitspflege
Bochum
Oberrealschule I Goethestraße.
Geöffnet 11 - 8 Uhr Sonntags 11 - 4 Uhr
Eintritt: Erwachsene 30 Pfg.
Kinder in Begleitung 20 Pfg.
Straßenbahnlinie 9. Haltestelle: Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

**Besucht die
Deutsche
Verkehrs-Ausstellung**
München 1925
Juni - Oktober

**Kaffee
Hackert**
Diese Woche
Spezialität:
**Mokka-
Sahne-Torte**

**Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen**
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G.m.b.H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122

Büdo
Bubis Erlebnisse und Streiche
Wie es ja allgemein der Fall ist, so war es auch bei Bubl
in der Schule: Die größten Spitzhüben sind die besten
Schüler. Bubl hat deshalb bei seinem Lehrer trotz seiner
vielen Streiche einen Stein im Brett, und nur ab und zu
wenn er es gar zu bunt macht, bekommt er den Stock des
Lehrers zu spüren. Heute aber lechzt der Herr Lehrer, denn
Bubl hat Schokolade erstehen in schönstem Hochglanz. Auf
die Frage, wie er das fertiggebracht habe, erwidert er: Mit
dem erstklassigen Schuhputz Büdo.
Büdo ist hergestellt aus feinstem Terpentinöl und er-
zeugt im Nu den schönsten, dauerhaftesten Hochglanz.
Büdo macht das Leder weich und geschmeidig und ver-
hindert das Bruchwerden. Alle unansehnliche Schuhe werden
wie neu, neue behalten jahrelang ihr elegantes Aussehen.
Kaufen auch Sie deshalb nur Büdo und merken Sie sich:
Büdo Terpentinöl-Creme
Immer für die Schuhe nehmen.
Büdowerk, chem. Fabrik, Schwennungen a. M.

Die Lage
spannte. Täg-
die Linde spiel-
ferem ganzen
tügen Beratung
leuchtete diese
Ruhgebiet dur-
droht, hinein.
lung aller mög-
lich an Sandel-
wer sich nicht
daß sich die Be-
entscheidend ge-
gehen. Man m-
umflehren. In-
müssen, daß Bo-
Lage doch auch
die sowieso scho-
werden dürfe.
man sich heute
Prozent und bi-
feilschleichen. Es
Man wird das
war es nicht
Grundsteuer aus-
gewiesen. Steuer-
den Stabverord-
ten Ausschüsse
leicht geworden.
den in solchen
schon geltend
ganzen Finanzap-
glaubt, daß der
beschränkt, jedea-
richtige war.
Im übrigen
platt, man foun-
Schulhaßstimmu-
führung der neu-
wieder die Erb-
man mit den An-
und sie aus dem
berkehr der frühe-
den unterbunden

Am Magist-
Bürgermeister
Stadträte Stur-
Thöne, Stadtkäm-
und Dr. Bean.
Die gestern a-
bei

Als Einnahmen
Ausgaben 4 396
zu Verfo-
ten lag ein An-
auf 100 000 M.
Stadt. R u p
den Antrag zu u-
Verteilungsmodu-
Stadttrat G i
sich möglichst über
1924 sind die Zah-
schlüssel drei Fün-
Stadt. Dr. i
die Erhöhung be-
Stadt. Dr. i
nicht klar, woran
gehe. Es würde
bisherige Verteil-
beteiligen und
Das bisherige
Jahr bleiben.
Stadttrat G i
Lunasart vom K-

Genner
Ein heiterer
Amerik. Cop-

23) „Stimmt!
erfahren, warum
niffe nicht bei d-
doch etwas sehr
werden.“

„Herr! Du
„Gib, das f-
richtige Dr. Dlf-
Strohholz. — M-
wir ja hoffentlich
„Herr — noc-
„Was willst d-
„Herr, wenn
hülei dann die
„Der Fall ist
Sawetter deine
und Zaila auf W-
„D, das ist a-
„Na, dann ist
Fräulein Madu
„Im japanise-
„Alteit?
„Nel Fräule-
dem Arm.“

„Gi weh!“ In-
durch den Garten
er stehen und zu-
Beratungsmittelt.
japanischen Pavi-
einer kleinen An-
vorzüglich heran-
in den Pavi-Ton
Madu sah in
Affen im Rücken
darob vergaß.
an dem netten
Fräulein bot. M-
er, daß in dem
thronte. Seit d-

Melanchthon-Kirchenchor

Vereinigte

Bochum, Mittwoch, 8. April 1926.

Derzeitige Berechnung der den Gemein- den zugehenden Anteile an der Reichseinkommen- u. Körperschaftsteuer, wie auch an der Hauszins- und Umsatzsteuer eingetretene. Nach einer sorgfältigen Berechnung durch die Finanzverwaltung bedeutet diese Veranlagung für die Stadt Bochum eine Minder- einnahme bei der Einkommen- und Körperschafts- steuer von 163 000 M. bei der Hauszinssteuer von 200 000 M. durch Herabsetzung der Grundver- steuer von 8 auf 7 v. H. 37 500 M. durch Herabset- zung der Belastung der Berufsbeiträge von 80 auf 60 v. H. 120 000 M., also eine Mindereinnahme von insgesamt 500 000 M. An Mehrausgaben kommen hierzu: ein erhöhter Beitrag an den Berufs- beitragsverband 156 000 M., die Erhöhung der Wohnungs- gebäudesteuer mit 44 000 M., gleich 200 000 M.

Aus diesen Zahlen ist wohl das eine zu entnehmen, daß Reich und Staat die Städte des besetzten Gebietes nicht kennen und deshalb zu Maßnahmen kommen, die diese Städte noch wesentlich vergrößern.

Gegenüber diesen neuen Zahlen mußte der Ausschuß sich bei Festsetzung der Deckungsvorschläge weitgehende Beschränkungen auferlegen. Es war allgemein Meinung, daß vorhandene, sämtliche Steuerarten in ihren Erträgen herabzusetzen. Die all- gemeine Belastung, wie auch die Belastung der Wir- tschaft ist zu hoch, daß das wirkliche Ausbringen der gesamten Summe mehr als zweifelsfrei erscheint. Schon im Vorjahr sind unter dem Namen Ertragssteuer- Summen aus der tranken Wirtschaft herausgeholt, denen ein nennenswerter Ertrag nicht gegenüber stand. Nur auf dem Wege der Umschüttung sind diese enormen Sum- men bereitgestellt, deren Aufrechnung bei der Veran- lagung am Schlusse des Jahres vorgesehen war. Diese Veranlagung ist wiederum durch Maßnahmen unter- bunden, so daß auch für das neue Jahr jede ordnungs- mäßige Grundlage fehlt. Diese Grundlage muß für das laufende Jahr unbedingt gefordert werden.

Der Ausschuß ist zu folgenden Deckungsvorschlägen gekommen:

300 % Grundvermögenssteuer	2 400 000 M.
2500 % Lohnsummensteuer	1 800 000 M.
600 % Ertragssteuer	2 000 000 M.
	6 200 000 M.

Die Hauszinssteuer ist mit 500 000 M. fal- len gelassen, dagegen mußte die Grundver- mögenssteuer um 400 000 M. erhöht wer- den, so daß für diese rund 100 000 M. gegenüber dem Magistratevorschlag erpariert sind. Die Belastung der Allgemeinheit ist auch hier noch ganz enorm und muß als bedenklich bezeichnet werden. Der Ausschuß fand aber vor der Ummöglichkeit, auf anderem Wege die erforderlichen Mittel herbeizuschaffen. Es bleibt jetzt noch ein ungeklärter Restbetrag von 1,3 Millionen bestehen, die wir vom Reich erwarten müssen als Ersatz für die Schätzungen, die gerade dem besetzten Gebiet erwachsen sind. Dieses Manco ist schon ermäßigt durch Beiträge von 300 000 M. an den für Neubauten vorge- sehenen Beträgen.

Von Seiten der sozialdemokratischen Fraktion waren Anträge gestellt, die Grund- vermögenssteuer auf die Hälfte zu er- mäßigen, die Lohnsummensteuer dage- gen auf 3000 Prozent und die Ertrags- steuer auf 720 Prozent zu erhöhen. Nach eingehenden Erwägungen konnte die Mehrheit des Ausschusses diesen Vorschlägen nicht fol- gen.

Es lag ferner ein Antrag der Interessenten vor, die Getränkesteuer vollständig fallen zu lassen. Es wurde dieses gewünscht, obwohl eine Vereinbarung zwischen den Vertretern der Wirt- schaft und der Finanzverwaltung schon vorlag, wo- nach diese mit den Einzelsteuern, die gegenüber dem Vorjahre eine Ermäßigung bedeuten, sich einander aus- gleichen. Der Antrag mußte deshalb abgelehnt werden.

Die kommunistische Fraktion stellt zwar Anträge auf Einkünfte von Millionenbeträgen in den Haushaltsplan, lehnt aber im übrigen den Etat ab. Nach deren Ansicht müßte die Deckung dieser Summen anders übernehmbar.

Stadtv. Klein (Soz.) beschäftigte sich mit der Denkschrift der Handelskammer und versuchte die in dieser Denkschrift gemachten Angaben anzuzwe- feln. Die Gehälter der städtischen Beamten seien nicht um 100 Prozent, sondern nur um 68 Pro- zent nach Angaben der Stadtverwaltung gestiegen. Die Lage von Gewerbe und Handel sei nicht so schlecht, wie sie dargestellt werde. Der Redner wandte sich weiter gegen die Erhöhung der Grund- vermögenssteuer sowie der Gaspreise. Dagegen habe man die Gewerbesteuer nur um 0,6 Prozent erhöht. Gewerbe und Industrie sollen also hier sehr geschont worden. Stadtv. Klein (Soz.) be- antragte schließlich, anstatt 250 Prozent Grund- vermögenssteuer nur 150 Prozent zu erheben, die Lohn- summensteuer dagegen von 2500 Prozent auf 3000 Prozent = 400 000 M., sowie die Er- tragssteuer von 600 Prozent auf 720 Prozent = 448 000 M. zu erhöhen.

Der diesbezügliche sozialdemokratische Antrag lautete:

Der auf Seite 100, unter III 16 eingefegte Be- trag von 3,8 Millionen Mark Gemeindesteuer vom Gewerbebetrieb ist auf 4,6 Millionen Mark zu er- höhen. Der Mehrbetrag soll aufgebracht werden, durch Erhöhung der Lohnsummensteuer von 2500 Prozent auf 3000 Prozent = 400 000 M., durch Erhöhung der Ertragssteuer von 600 Prozent auf 720 Prozent = 448 000 M. mehr.

Der Berichterstatter stellte dazu fest, daß die sog. Anträge eine Verminderung der Einnahmen um eine halbe Million Mark ergeben würden.

Stadtv. Dittwald (Zentrum) wandte sich gegen die von den Sozialdemokraten gewünschte Erhöhung der Lohnsummensteuer. Wenn es dem Handel und Gewerbe gut ginge, dann hätte man in der Werbe- wochse nicht so große Unternehmungen zu machen brauchen. Die Arbeitslosigkeit habe auch auf die Handwerksbetriebe zurückgewirkt. Eine weitere Belastung von Gewerbe und Handel sei unmöglich. Die steuerliche Last betrage hier jetzt das Fünffache der Vorkriegszeit. Die Belastung im Jahre 1924 sei betrahe bis an die Grenze des Möglichen ge- gangen. Die Steuererminderungen der Finanzbehör- den seien auf diesem Gebiete tatsächlich am Platze gewesen.

Die Deutsche Volkspartei hatte zu den Steuern beantragt:

1. den Magistrat zu ersuchen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf das Heruntersinken des ge- schätzten Anteils der Stadt an der Reichseinkommen- steuer hinzuwirken,
2. bei den zukünftigen Reichs- und Staatsbehörden zu fordern, daß der Stadt die Mehraufwen- dungen in besetzten Gebieten erstattet werden.

3. Die Veranlagung der Steuern für das Jahr 1925 ist vorzunehmen.

Einnahmen III 9:
Ein Zuschlag zur Hauszinssteuer wird nicht erhoben.

Einnahmen III 16:
1. Der gewerbliche Mittelstand ist heute zu hoch belastet, wenn man die gesamten steuerlichen Auflagen in Betracht zieht. Hierüber sind Aufforderungen zu machen und den Zentral- stellen in Reich und Staat zur Kenntnis zu brin- gen. Es empfiehlt sich, diese Materie auch auf Stadttagen zu erörtern.

2. Gewerbesteuerpflichtige, die allein oder nur mit einer Hilfsperson ihr Gewerbe betreiben, mit einem Ertrags bis zu 2 000 M. sind von der Gewerbesteuer freigestellt.

Einnahmen VII 5:
Der als „von Reich und Staat zu erwartende Ein- nahmen“ vorgesehene Betrag von 700 000 Mark (Vor- lage des Magistrats, Druckache Nr. 33 S. 3) ist nach den Ansätzen benachbarter Städte zu gering und soll um mindestens 500 000 Mark höher, also mit 1 200 000 M. eingefügt werden.

Stadtv. Schüler (D. V.) begründete die volks- parteilichen Anträge und betonte die Notwendigkeit, daß die 1,2 Millionen Mark, die vom Reich herbeigekom- men, entsprechend eingesetzt werden. Die Volks- partei habe zu 1. zu den Ausführungen des Oberbürger- meisters volles Vertrauen. Weiter erklärte der Redner, es handle sich bei Punkt 2 der volksparteilichen Anträge vor allen Dingen um die Belastungszulage in Höhe von 15 Prozent, um die Folgen der Nichtanwendung der Abbaubestimmung im besetzten Gebiet. Es sei dringend erforderlich, in Berlin in dieser Beziehung alle notwen- digen Schritte zu unternehmen. Zu Punkt 3 sei zu sagen, daß, nachdem in den Vereinigten Ausschüssen er- klärt worden sei, daß der Magistrat bezüglich der Ver- anlagung der Steuer für 1925 auf dem Standpunkt stehe, daß die Veranlagung halb vorgenommen werden müsse, begrüßen wir das und wünschen, daß in dieser Beziehung mit aller Energie vorgegangen werde. Was die Ausführungen von sozialdemokratischer Seite be- trifft, so sei es wieder ein Märchen, die Notlage un- seres Bergbaus und unserer Industrie anzudeuten. Der Redner forderte weiter die Sozialdemokraten auf — diese hätten behauptet, eine Minderzusage habe 1924 weit mehr als 1913 verdient — doch den Namen dieser Besche zu nennen. Täglich müßten viele Betriebs- einrichtungen vorgenommen werden, die Hoffen würden ausgeblasen. Wenn hier immer davon ge- sprochen werde, daß die Industrie keine Steuern zahlen wolle, so sei das Unsinn. Den Ausführungen des Stadtvorordneten Ostwald über das Handwerk könne er sich nur anschließen. Die Belastung von Handel und Gewerbe betrage gegen 1913 allein bei der Gewerbe- steuer das Fünffache. Er bitte um Ablehnung der sozial- demokratischen Anträge.

Stadtv. Schüler (Wirtschaftspartei) stellte folgen- den Antrag: Die Stadtvorordnetenversammlung erkennt die Notlage der von der Getränkesteuer betroffenen Ge- werbe an und beschließt, den Magistrat anzuweisen, die Verordnung für 1925 außer Kraft zu setzen. In der dazu gegebenen Begründung wurde u. a. gesagt:

Der Verein der selbst. Destillateure und Likörfabri- kanten von Bochum und Umgegend, der Verein selbst. Drogerien Bochum Stadt und Land, der Wirtverein von Bochum und Umgegend und die Hotelier-Vereinigung Bochum erneuern ihren Antrag an die Stadtvor- ordnenversammlung betr. Aufhebung der Getränke- steuer. Im dem Antrage wird erklärt, daß es in An- betracht der heutigen allgemeinen Geschäftslage den für die Getränkesteuer in Frage kommenden gewerblichen Betrieben für die nächste Zeit nicht mehr möglich sein wird, diese Sonderbelastung noch weiterhin zu tragen. Im vergangenen Jahre sei es unter großen Schwierig- keiten leidlich noch möglich gewesen, die verlangten Steuerbeträge aus der Substanz aufzubringen. Heute sei dieses nicht mehr der Fall, weil bei den meisten Steuerpflichtigen eine solche nicht mehr vorhanden sei. Verschiedene größere und kleinere Gemeinden hätten des- halb für 1925 die Steuer fallen lassen. Unmoralisch sei die Getränkesteuer, weil diese nur von den gewerbli- chen Betrieben einwandfrei eingezogen werden könne, während der private Umsatz sehr leicht der Besteuerung entgehe. Die gewerblichen Steuerpflichtigen empfinden die Steuer als erhöht, weil diese bei ihnen nach dem Verkaufspreis erhoben werde, während alle Konsum- geschäften nur nach dem Einkaufspreis verkaufen und von den Besitzern von privaten Wirtschaften bis jetzt überhaupt keine Getränkesteuer bezahlt worden sei. Aus diesen Gründen werde gebeten, die Getränkesteuer für 1925 fallen zu lassen und den Ausfall anderwärts, viel- leicht durch eine geringere Ermäßigung der Gewerbe- steuer, als beschließt, oder durch Einschränkungen im Haushaltsplan wieder auszugleichen.

Stadtv. Gerhardt (Dn.) meinte, daß zur Aus- gabengewinnung nichts gehöre, wohl aber zur Bel- stung. Die Lohnsummensteuer sei eine ungerechte Be- lastung. Der Redner wandte sich hierauf gegen den so- zialdemokratischen Antrag betr. Aufhebung der Ge- werbesteuer. Ohne ein gesundes, lebensfähiges Gewerbe sei eine gesunde und lebensfähige Stadtpolitik und ein ebenbürtiges Familienleben nicht möglich. Stadtv. Meise (Chr.-Hl.-Soziale Volksp.) sprach für den Aus- bau der Gemeinwirtschaft und bezeichnete die Lohnsum- mensteuer als gerecht.

Bürgermeister Dr. Scher erklärte die völlige Ab- schaffung der Getränkesteuer für unausführbar. Die Ein- führung einer Freigrenze bei der Gewerbesteuer sei im vorigen Jahre beschlossen worden, damit würde sich der Magistrat einverstanden erklären können. Aber gegen die Erhöhung der Freigrenze von bisher 1500 auf 2000 M. müßte Einspruch erhoben werden. Es sei wirklich nicht leicht gewesen, herabgesetzte Beträge der Wirtschaft aufzuerlegen. Aber die Gewerbesteuer sei hier bisher die höchste im Bezirk gewesen. Demgegenüber sei die Belastung durch die Grund- und Hauszinssteuer er- heblich geringer gewesen. Die Gewerbesteuer habe da- her in der bisherigen Höhe nicht aufrecht erhalten wer- den können. Nach den Kommunalabgabengesetzen herrsche der Grundbesitz, das Gewerbe- und Grundbesitz gleich- mäßig belastet werden. Das sei auch jetzt noch nicht der Fall. Aber unter Abwägung aller Gesichtspunkte habe der Magistrat beschlossen, den bisherigen Unterschied noch zu verringern. Wenn die Hauszinssteuer gemein- schaftlich fallen solle, müsse Deduktion geschaffen wer- den. Das solle nach dem Antrage des kleinen Aus- schusses durch Erhöhung der Grundsteuer um 400 000 M. geschehen. Es blieben dann noch 100 000 M. übrig, die vom Reich eintommen würden.

Stadtv. Klein (Soz.) verfuhrte ohne Erfolg, gegen die Ausführungen des Stadtvorordneten Schüler zu polemisieren. Auch eine wirkliche Ueberprüfung konnte

in Dar- überlegen suchte. Der Redner erklärte schließlich, daß die sozialdemokratischen Anträge zu den Steuern auf- recht erhalten würden.

Stadtv. Meiner (Dem.) äußerte zum Personal- abbau, daß seine Partei nicht für einen rigorosen, son- dern für einen natürlichen Stellenabbau sei. Der Red- ner stimmte dem Antrage betr. Erhöhung der Frei- grenze aber auch der Erhöhung der Lohnsummensteuer zu. Stadtv. Schüler (Wirtschaftspartei) hat nochmals um Verrückung der Getränkesteuer.

Oberbürgermeister Dr. Ruer wies darauf hin, daß die Sätze der Gewerbesteuer auf Vereinbarung der Städte des Bezirks beruhten. Es sei nicht angebracht, in dieser Beziehung eine Ausnahmebestimmung nach oben einzunehmen.

Stadtv. Dr. Küppers (D. V.) stimmte namens der Deutschen Volkspartei den Vorschlägen des kleinen Ausschusses in Verbindung mit dem Magistratsvorschlag zu und sprach die Hoffnung aus, daß Handel und Ge- werbe in der Lage sein werden, diese Lasten zu tragen. Hierauf schritt man zu den

Abstimmungen.

Der Antrag Schüler betr. Aufhebung der Getränke- steuer wurde abgelehnt.

Die Anträge der Deutschen Volkspartei und des Zentrums betr. Freigrenze bei der Gewer- besteuer — die Deutsche Volkspartei hatte für die Freigrenze 2000 M. beantragt, während das Zentrum es bei 1500 M. belassen wollte — wurden, nachdem die Deutsche Volkspartei ihren Antrag mit dem des Zentrums in Uebereinstimmung gebracht hatte, einstim- mig angenommen.

Die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion wur- den gegen die Stimmen der Antragsteller und der Kom- munisten abgelehnt. Ein demokratischer Antrag betr. Erhöhung der Lohnsummensteuer wurde zurückgezogen.

Hierauf wurde der Antrag der Vereinigten Aus- schüsse

Erhöhung der Grundsteuer auf 300 % — 2,4 Millionen mit 24 Stimmen angenommen.

Weiter wurde angenommen die

Festsetzung der Lohnsummensteuer mit 2500 % — 1,8 Millionen Mark

mit 26 Stimmen und die

Festsetzung der Ertragssteuer mit 600 % — 2 Millionen mit 28 Stimmen.

Weiter wurde dem Magistratsantrag betr. Her- absetzung der Getränkesteuer für Bier von 5 auf 4 und für Spirituosen von 15 auf 8 Prozent einstimmig zugestimmt.

Vor der Abstimmung über den Gesamthaushalts- plan gaben die Sozialdemokraten die Erklärung ab, daß sie angesichts der zu den Steuern gefassten Beschlüsse den Haushaltsplan ablehnen müßten.

Darauf wurde der Gesamthaushaltsplan gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten an- genommen. Er schließt im Ordentlichen Haushalt mit 28 600 000 M. ab. Der außerordentliche Haushalt in Verbindung mit der ursprünglichen Entwurfs- summe in Einnahme und Ausgabe mit 16 909 000 M. fest- gestellt.

Schluss der Sitzung 9 Uhr.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 8. April.

Religionsunterricht für konfessionelle Minderheiten.

Regelung für die höheren Lehranstalten.

In letzter Zeit sind mehrfach Unklarheiten und Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß für Schüler einer konfessionellen Minderheit Religionsunterricht an öffentlichen höheren Lehranstalten nicht eingerichtet wor- den ist, weil sich die Schülerzahl unter 25 hielt, während die der Minderheit angehörigen Schüler aller über das Ziel der Volksschule hinausgehenden öffentlichen Schu- len des Ortes oft bedeutend mehr als 25 waren. Wie der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, dem Amtlichen Preussischen Presseblatt zufolge, in einem Erlaß hierzu ausführt, betreffen die hier geschilderten Vorrichtungen nur die Verhältnisse an einer a l l e i n e n höheren Lehranstalt. Sind innerhalb einer Gemeinde an den öffentlichen, mittleren und höheren Schulen, gleichgültig, von wem sie unter- halten werden, i n s a m m t 25 Schüler und Schüle- rinnen derselben christlich konfessionellen Minderheit vor- handen, so ist gleichfalls für die Einrichtung von Reli- gionsunterricht für diese Minderheit zu sorgen.

Wetterdienst. Wolkig, milde. Die Wetter- lage zeigt wenig Veränderung. Das Hochdruckgebiet über der Mitte besteht fort, während sich das westliche Tiefdruckgebiet in Ausläufern über Süddeutschland ausge- breitet hat. In Deutschland herrscht bei mäßigen östli- chen bis südlichen Winden östlich der Weser heiteres, westlich der Weser trübes und teilweise regnerisches Wet- ter. Vorhersage bis Donnerstag: Wolkig sowie zeit- weise Regen bei geringer Wärmeänderung und mäßigen südlichen Winden. Gewitter nicht ausgeschlossen.

In den Ruhestand. Im Amtlichen Schulblatt der Regierung zu Aachen wird wieder eine Reihe Lehrerinnen und Lehrer aufgeführt, die in der letzten Zeit in den Ruhestand versetzt worden sind. Die meisten sind aus dem Industriegebiet. Aus unserem Bezirk sind ge- nannt: Konrektorin Maria Schulte in Herne, Kon- rektor Heinrich Böhm in Weimarer, Lehrer Otto Jaeger in Bochum, Hauptlehrer Josef Franke in Bö- mingeke, Lehrerin Bertha Hebenicher in Watten- scheid, Konrektor Albert Krüger in Ginnigfeld, Lehrerin Alma Tietz in Witten. In Weimarer sollen an den Volksschulen zwei evangelische Rektorstellen neu besetzt werden. Meldungen sind bis zum 15. April d. J. an die Schuldeputation zu richten.

Verwandtenfester nach Ostpreußen. Der Kinder- transport ist auf Anfang Mai versetzt worden. Anmel- dungen sind daher noch möglich für Bochum und Um- gegebung Donnerstag, 9., und Samstag, 11. April, nur vormittags von 11—12 Uhr im evang. Vereinshaus zu Bochum.

Postpost. Man schreibt uns: Nach § 3 der Postordnung sind Pakete mit Wertgut vom 1. Oktober auf dem Paket und der Postkarte entsprechend zu bezeichnen. Bei allen Paketen ist die Art der Sendung (ob Paket in Papier oder Leinen, Kiste, Vappschachtel, Blechbüchse, Packung) auf den Paketkarten hinter dem Wort „Inhalt“ stets genau anzugeben.

Wirtverein von Bochum und Umgegend. Eine sehr gut besuchte Monatsversammlung fand unter dem Vorsitz des Kollegen Knepper im „Bochumer Hof“. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles der Tages- ordnung und Verlesung des letzten Protokolls brachte Geschäftsführer Mülhaupt eine Reihe wichtiger

Schreiben zur Kenntnis. Zu verzeichnen war eine Reihe von Neuauflagen. Nach einem eingehenden Referat von Kollegen Schüler wurde der Antrags genehmigt, nach dem die gesamten Bochumer Gewerbe für Aufhebung der Getränkesteuer eintreten sollen. In der Ausstellung des Gastwirtsverbandes, die Ende Mai in Gelsenkirchen geplant ist, beteiligt sich der Verein Bochum mit einem Ausstellungsobjekt und Stiftung eines Ehrenpreises. Der von der Kaufmannschaft Bochum zurückgegebene Betrag zur letzten Werbewoche wurde auf alleseitigen Beschluß geteilt den beiden Waisenhäusern, dem kath. und Oberbdt., überwiesen. Im Monat Juni — Don- nerstag nach Pfingsten — findet im Rathaus wieder die außerordentliche Sommerversammlung statt, in der die Dreihundert des Gewerbes auszuzeichnen werden. Noch rückständige Meldungen sind noch im Laufe des Monats April an den Geschäftsführer Mülhaupt zu richten. Die Gesandtschaft des Vereins wird zum ersten Male wieder nach langer Zeit mit ihren prächtigen Darbietungen das Fest verschönern. An der Spitze der Gesandtschaft steht heute als Dirigent der allbekannte und beliebte Chorleiter Paul Heesen. Nach Erledi- gung einer Reihe innerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Eine den Rauchern interessante Beschäftigung. Man schreibt uns: Der Bochumer Bezirksverein des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure beschäftigt kürzlich die an der Kaiser-Wilhelm-Straße gelegene Tabakfabrik von Friedr. Deitmar Cramer. Es war für die in der Bochumer Schwerindustrie und im Bergbau tätigen Ingenieure von besonderem Interesse, eine Fa- brik kennen zu lernen, die ganz aus dem Rahmen ihrer sonstigen Ingenieurleistung herausfällt. Die Führung hatten die kaufmännischen und technischen Leiter der Fa- brik, W. Drees und C. Drees, übernommen. In einem großen Stapelhaus sah man Ballen an Ballen von Uebersee-Tabaktabaken in ihren eigenartigen Flechtmaten- Verpackungen, man sah Kisten und Säcke mit Ballen mit holländischen und indischen Rohstoffen, man sah, welche Vorrechte eine Tabakfabrik haben muß, um einen Qualitätsstab gleich Güte zu liefern. Die Tabak- Erzeugnisse fallen in den einzelnen Jahren so verschieden aus, daß die Qualität nur durch Mischung verschiedener Jahrgänge gleichgehalten werden kann. Die Verarbeitung des Tabaks geschieht heute in der Hauptsache mas- chinell. Rotierende Trockentrommeln bringen den in Wasser getränkten Tabak unter gleichzeitiger Reinigung auf einen bestimmten Feuchtigkeitsgrad, Messermaschinen schneiden ihn ähnlich wie eine Sägemaschine auf be- stimmte Schnittbreiten, Verpackungsmaschinen moderner Bauart formen dafür, daß die Lätze ohne einen Hand- griff aus einem bedruckten Zutenbogen automatisch ge- formt, gefüllt, geschlossen und handerollert wird. Das alles geschieht mit einer verblüffenden Schnelligkeit und Genauigkeit. Und wenn man sah, wie der Strang- tabak sich maschinell als langes Seil auf eine Trommel wickelte, so konnte man ob solcher wohlwollenden Selbstabstraktion. Und ganz geheimnisvoll geht die Her- stellung des Kautabaks vor sich. Da besteht in einem großen Kessel eine wärzig duftende Lauge, da werden sich die Tabakschlängen im schwachen Licht und feigen als Negerköpfe wieder heraus, um einen langen und tiefen Dornröschenschlaf zu tun, bis sie reif sind zum Wanneck. Was auch hergestellt wird, die Herstellung geschieht mit solcher Sorgfalt und Sauberkeit, daß man „Ute Dohn“, den bekannten Qualitätsstab der Firma F. D. Cramer, beneiden muß, so liebevoll gepflegt aus der Fabrikation ersehen zu können.

Stadtheater. Auf die heute stattfindende letzte Aufführung des „Häufigen Holländer“ von Richard Wagner sei noch einmal hingewiesen. Karten können sowohl an der Tageskasse wie an der Abendkasse und durch Telefon von 12—2 Uhr bestellt werden. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr. — Morgen, Gründonner- tag, findet wahrscheinlich ebenfalls zum letzten Male eine Wiederholung des Sonderabends „Fräulein Julie“ und „Kaiser Jones“ statt. Die Vorstellung ist ebenfalls außer Normale. Eine Ueberrahme dieser Aufführung in die Normale ist nach wie vor nicht beabsichtigt.

Geistliches Konzert. Der Melanchthon-Kirch- chor — Ehrenfeld-Medien — veranstaltet Karfreitag, 10. d. M., abends 7 Uhr, in der Melanchthonkirche ein geist- liches Konzert, bei welchem die „Passions-Kantate“ von D. Bormann und „Die Worte des Geistes“ von A. Neithard aufgeführt werden. (Siehe Anzeige.) k. Verschiedenes. In der Nacht zum Dienstag gegen 1,27 Uhr wurde die städtische Berufs-Feuerwehr nach den Einsatz-Berichten gerufen. Dort waren bei der Aus- schachtungsarbeiten eine Reihe von Arbeiter verhaftet worden. Durch tatkräftiges, rasches Einschreiten konnte ein größeres Unglück vermieden werden. Zwei verletzte Arbeiter, Josef Braat und Emil Jantowski, wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Polizeibericht. Es wurde gefastet aus einem Hausflur eines Hauses an der Hochstraße ein Herren-Fahrrad, Marke „Cito“, Nr. 187 138. — Zur U n s e i g e gelangten: ein Mann, der ihm zum Verkauf übergebene Waren verkaufte und den Erlös für sich ver- brauchte, also unterschlug; ein Mann, der in einem Hause an der Wattenfelder Straße verschiedene Klei- dungstücke stahl und nach der Tat flüchtete. — Vor- laufig festgenommen wurden: ein Mann wegen Un- terschlagung einer Schreibmaschine und eines Fahrrades, ein Mann wegen Erregung öffentlichen Unruhens, und ein Mann auf Grund eines gerichtlichen Haftbefehls.

Der
Festfuchen
nach Dr. Oetkers Rezepten
gebacken, stellt jeden Kuchenfreund zufrieden.
Versuchen Sie
Korinthen-Kuchen.
Wie billig sich der Kuchen stellt, kann jede Haus- frau selbst sehr leicht berechnen.

Zutaten:	
1 Pfd. Weizenmehl	8 Eier
1/2 Pfd. Korinthen	1 Tasse Milch
50 g Zitronat(Sukade)	2 Teelöffel voll Zimt
100 g Rosinen	1 Päckchen Dr.
1/2 Pfd. Butter	Oetker's „Backin“
200 g Zucker	

Zubereitung: Die Butter rührschauml., gib Zuk- ker, Eier, Milch, Mehl, Rosinen, Zitronat, Rosinen, Zimt und das Backin. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in etwa 1 1/2 Stunden.
Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen umsonst u. portofrei von Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Die Verlob- Hanna mit dem Ludwig Bec- geben bekannt D. Schulze-Sch Marie ge Schwefe, Kr.

Nach Locarno m lieber Bru

Fritz
im 18. Le- pfang der

Gerthe

Der T bekanntge

Für die teuren Ents- nahme spre- lichen Dank

Gerthe, im

Alber
neben der Chr- empfiehlt sei Weinbrand, Süd-, R Obst-

Direction
Der Gewinnan- RM 4 RM 5 RM 15 RM 18 unter in

bei der Direc in Berlin, de burg oder Bar oder in Bochun conto-Ge sowie bei sämtlichen an anderen Plätzen. Berlin, den 31. Direction

Zu De für d Krawatten

Alber
Bochun

Aus dem

Ev. Kir.
 5. Sonntag, 7. April.
 am ersten sonnenbe-
 gert zu besuchen, u.
 Kunstbegeisterung d.
 statt hinauszuwandern
 Gotteshaus zu feier-
 lauschen. So war
 Kirche nur sehr schwi-
 tigen Besuch aufrid-
 gramm enthielt und
 die Anerkennung m.
 der den Chor leitete,
 man muß sich nur
 schwierigen Materie
 Kirchenorgel zu
 ten die Leistungen d.
 begleitenden Chören
 Fahn, Bach und
 sich wieder, jedoch
 aufrechter sein kon-
 zu dieser außer-
 noch mehrere Orgel-
 allerbeste Technik, f.
 Unzulänglichkeit der
 tungen scheint sie für
 riet sich die reise K.
 lich in der Bachschen
 gramm respektablen
 Als Gejangsfoli-
 gewählt, die sehr ein-
 wußte. Für Bach
 rechte Einstellung, w.
 zweiter Bachlieder er-
 von Mozart, II. B. u.
 und Orgel beendete
 konnte mit der Viel-
 auch einige rhythmif.
 zeit gefährdeten. D.
 nehm im Klang un-
 Höhe. Zu loben ist
 ständliche Aussprache
 die jeden Vortrag un-
 fährt.
 Einen weiteren
 her Treichler po-
 gewonnen. Treichler
 und hinterließ starke
 herrliche Abagio in C
 liches Können noch e-
 flüssig, in Bochums
 Klang.
 So war das Gan-
 Veranstaltung, die in
 bereitung viel mehr
 ein Zusammenstoß
 Straßenbahnwagen
 Motorradfahrer, der
 fließ, als ein von B.
 wagen in das Depo-
 mit diesem zusammen-
 linken Seite fuhr und
 eine rechte Biegung
 der Fahrer nicht steu-
 ren wurden am 1.
 Fahrers erhielt schu-
 rer konnte von Gült-
 legerungen habonkam.
 dem Theaterverein
 Günstigen des Dent-
 Köhne ein Theater-
 Sent gegeben. Bei
 mit dem aufgeführte
 materde" sein Best-
 friedigen. Doch w.
 Plätze auf, und m.
 daß der Besuch reg-
 war aber die Kir-
 Sportplatz besetzt,
 guten Sache zu unter-
 damit rechnen, daß
 terabend einen best-
 dem soll am selben
 ein Promenaden-
 t. Weimar, 7. April.
 wahl wurden ge-
 mar: Landwirt
 mann Wilhelm D. h.
 Geinr. K. am per: für
 nungsführer Joh. S.
 man; für den Be-
 teilungsbeobachter
 Schmitz und Berg-
 man (Söndrop). D.
 vom 1. April ab B.
 Prüfung. An der
 in Bochum haben vor-
 folgende Herren das
 Amtsüberseher W.
 Prüfung), Beamten
 (1. Verwaltungsprüf-
 sc. Wern, 7. April.
 jorge. Im 1. Hal-
 in der Säuglingsfür-
 genommen und 256
 Kleinfürfürjorge
 176 Beratungen er-
 Kleinfürfürjorge
 in der Säuglingsfür-
 8 in ärztliche Beha-
 Anzahl Kinder in d.
 raten, in der Lunge
 aufgenommen, 404
 wurunterfuchungen
 Geilfattenfur über-
 8 Kinder neu auf-
 Behandlung überfü-
 Kranke wurden 5
 1 Kranke in Anst-
 fürfurge für Ges-
 neu aufgenommen, 8
 Patient ärztlicher
 hunden sind, wie bis
 tags und Donnerst-
 für alle übrigen für
 8-10 Uhr vorm.
 den erfolgt wie bis-
 der mit Ausweis des
 einheimischen Kranke

Aus dem
 8. Binde-Dahlhau-
 Berufsschule. D.
 gant Montag, 27. April
 Amthause 1. aushän-

Angebote

von besonderer Beachtung!

„Vorev“ Reklame, R.G.M. No.

Friedrichstraße 9a
 das Spezialhaus für gute
Herren- und Jünglings-Bekleidung
 gibt Ihnen Gelegenheit sich gut anzuziehen.
 Wir verkaufen zu Kassapreisen ohne
 jeden Aufschlag und geben Ihnen auf Wunsch
 ein mehrmonatliches Ziel.
 Wir sind nicht mit Abzahlungsgeschäften zu vergleichen

Friedrichstraße 9a
 das Spezialhaus für gute
Herren- und Jünglings-Bekleidung
 gibt Ihnen Gelegenheit sich gut anzuziehen.
 Wir verkaufen zu Kassapreisen ohne
 jeden Aufschlag und geben Ihnen auf Wunsch
 ein mehrmonatliches Ziel.
 Wir sind nicht mit Abzahlungsgeschäften zu vergleichen

A. Wolters

Vornehmes Musikgeschäft / Grammophone in
 allen Ausführungen und Preislagen / Pfaff-
 Nähmaschinen / Erstklassige Fahrräder
 Ersatzteile und Reparaturen
 Friedrichstraße 9 Fernruf 1161

Haus- u. Küchen- Geräte

Herde, Oefen
 Waschmaschinen
Peter Schlipper, Bochum
 Kortumstr. 2 Telefon 984

TAPETEN

in künstlerischer u. einfacher Ausführung
Wilhelm Bohlmann
 G. m. b. H.
 Alleestraße 47 Fernruf 124. 158

Schütze Deine Familie

durch Beitritt zum
Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Verein
 Unter Reichsaufsicht
 Bezirksverwaltung Westfalen-Nord-West. Bochum,
 Albertstraße 31. Fernruf 933.
 Verlangen Sie weitere unverbindliche Aufklärung

Zentralheizungen

★
H. L. Knappstein



Gebrüder
Alsberg
 Aktiengesellschaft
 Bochum

**Das Warenhaus
für Alle!**

65 Spezial-Abteilungen
 unter fachmännischer Leitung.
 31 Schaufenster.

★
 Große Verkaufs-Auslagen
 in allen Stockwerken.

★
 Ständig wechselnde Sonder-
 Veranstaltungen.

Zu günstigen Bedingungen

kaufen Sie Waren aller Art nur erstklassiger
 Fabrikate zu vorteilhaftesten Preisen bei
Wilhelm Fliege, Uhrmacher,
 Friedrichstraße 35 Telefon 2639
 Eigene best eingerichtete Werkstatt.

Aug. Bracht

Kortumstr. 12 Bochum Tel. 1979
Spezial-Hut- u. Mützensgeschäft
 Schülermützen
 für Gymnasium und Oberrealschule 1 und 2.

Blumenhalle Nizza

Inh. Joh. Cornelius
 Kortumstr. 17 Bochum Fernruf 1852
Blumen u. Dekorationen
 für alle Gelegenheiten.
 Blumenpenden-Vermittlung nach allen Plätzen
 des In- und Auslandes.

Teppiche / Dekorationen Gardinen

finden Sie in unübertroffener Auswahl
 in jeder Preislage im
Teppichhaus Cieslak
 Hattingerstr. 14 Industriehaus

Schröder & Baum

Tapeten, Wandstoffe,
 Linoleum
 Größtes Spezial-Geschäft Deutschlands
 Friedrichstr. 11. Friedrichstr. 11.

Pliesporter Goldtröppchen
 Liebfrauenmilch Silkewein / Liebfrauenmilch
 Trümpcher Schönborg / Trümpcher Schönborg
 Pommersche Heide / Pommersche Heide
**WEINHAUS
SIEVERS**
 Bochum, Rott- u. Friedrichstr.-Ecke, Rut 3081

CLEMENS

Das Haus der
 guten Qualitäten
 Bochum, Hochstrasse

